Einzelpreis ZZ Groschen
(100 000 Mark).
Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 104. Lodz, Donnerstag, den 1. Mai 1924. 2. Jahrgang.

Eröffnung der deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien.

Wien, 30. April. (Pat.) Unter dem Vorsitz Kakenbecks wurden heute die deutsch-polnischen Verhandlungen in Sachen der Auslegung des Vertrages vom 28. Juni 1919 eröffnet. Die erste Sitzung fand um 5 Uhr nachmittags statt.

Wien, 30. April. (Pat.) Im Verlauf des Vormittags statteten sowohl die Führer der deutschen und polnischen Delegation als auch der Verhandlungsvorsitzende Kakenbeck dem österreichischen Außenminister Dr. Grünberger einen Besuch ab.

Die Entschädigung der deutschen Ansiedler.

Bekanntlich hat der Völkerbundrat die Durchführung der Entschädigung der aus Polen exmittierten deutschen Ansiedler einem besonderen Dreierkomitee übertragen. Am 10. d. M. wurden in dieser Frage neue Verhandlungen mit dem Vertreter Polens, Herrn Kozminski, geführt, der sich mit folgenden Bedingungen einverstanden erklärte:

1. Die polnische Regierung setzt einen Gesamtbetrag für die Entschädigung der Ansiedler fest, der unter dieselben verteilt werden soll.

2. Die Höhe des Gesamtbetrages soll im Wege der Verständigung mit der polnischen Regierung durch einen Vertreter des Dreierkomitees festgesetzt werden. Dieser Vertreter kommt als Sachverständiger nach Polen, wo er direkt mit den Ansiedlern Fühlung nehmen soll. Diese werden das Recht haben, dem Vertreter ihre Ansprüche in Anwesenheit eines Vertreters der polnischen Regierung zu unterbreiten.

Litauens Kampf um Wilna.

Kowno, 30. April. (Pat.) In der Zeit vom 25. April bis zum 25. Mai findet in ganz Litauen eine Sammlung von Geld- und Naturalspenden statt, die von dem litauischen Schützenbund veranstaltet wird. Der Zweck der Sammlung ist, Mittel für die bewaffnete Losreißung Wilnas von Polen zu beschaffen. Die Spenden werden von Regierungsinstitutionen, Banken, Privatunternehmen und Privatpersonen gesammelt.

Das Schicksal Dr. Ablamowicz'.

Krakau, 30. April. (Pat.) Gestern fand im Bezirksgerichtspräsidium eine Sitzung statt, in der die Angelegenheit des letztens verhafteten Dr. Ablamowicz zur Sprache gelangte. Der Untersuchungsrichter stellte den Antrag, den Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Die Gerichtsakten werden dem Appellationsgericht übersandt und Dr. Ablamowicz demnächst freigelassen werden.

Staatssanierung und Wirtschaftssanierung.

Oesterreich als warnendes Beispiel.

Von Dr. Otto Deutsch, Sekretär des Verbandes österreichischer Banken und Bankiers, Wien.

(Für die „Freie Presse" geschrieben).

Die österreichische Staatswirtschaft schreitet mit Riesenschritten der endgültigen Genesung entgegen. Kaum ein Jahr nach dem Beginn der Sanierungsaktion, im November 1923, war zum ersten Mal das österreichische Budget ausbalanciert, die Einnahmen überstiegen in diesem Monat die Ausgaben bereits um mehr als 44 Milliarden österr. Kronen, seit diesem Monat weist der österreichische Staatshaushalt monatlich nicht unbeträchtliche Ueberschüsse auf. Die österreichische Krone ist seit dem 1. September 1922 die stabilste Währung der Welt, sie steht in einer fixen Relation zum Dollar, der Notenlauf in Oesterreich ist mehr als 50 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt, die beiden Hauptprobleme des staatlichen Sanierungswerkes: Ausbalancierung des Budgets und Wertbeständigkeit der Währung sind demgemäß in verblüffend kurzer Zeit zur vollsten Befriedigung gelöst worden. Die anderen Begleiterscheinungen der staatlichen Sanierung bezw. der Sanierung des Geldwesens blieben nicht aus. Die Einlagen bei den Wiener Kreditinstituten haben sich seit dem Beginn der Sanierung fast vervierzigfacht, indem sie von 21 Millionen Goldkronen im August 1922 auf 830 Millionen im April 1924 stiegen. Die Bundesbahnen und Bundesbetriebe gehen einer verhältnismäßig günstigen Zukunft entgegen, die Einnahmen aus den Zöllen und Monopolen haben sich vervielfacht, von den Bundesbeamten konnten bisher 65 000 abgebaut oder pensioniert werden, die Verwaltung wurde in gewissem Sinne vereinfacht und den neuen Verhältnissen angepaßt, jede Unruhe der Bevölkerung gebannt und das Vertrauen zum Staate wieder hergestellt. So weit also stellt das Genfer Sanierungswerk einen vollen Erfolg dar und so weit war es auch vollkommen gerechtfertigt, daß das Beispiel Oesterreichs nicht nur in Ungarn, sondern auch in Deutschland und Polen Nachahmung fand. Staatsfinanziell wurde in Oesterreich in dieser kurzen Zeit mehr geleistet, als man von den schwachen Kräften eines so schwachen Staates erwarten konnte.

Aber über die Sanierung der Staatsfinanzen hat man in Oesterreich von Anfang an die Sanierung der Wirtschaft vergessen. Und gerade hier müßte Oesterreich den anderen Staaten, die sich zu ähnlichen Sanierungsaktionen anschicken, ein warnendes Beispiel sein, weil insbesondere Polen und Ungarn wirtschaftlich nicht so fundiert und nicht so widerstandsfähig sind, wie dies bei Oesterreich mit seinen alten Verbindungen und seinen alten Traditionen der Fall ist. Man belastete in Oesterreich ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit die Wirtschaft mit außerordentlich hohen Steuern, pumpte die Auslandskredite im Wege der Notenbank in den Konsum, was einer entfernten Inflation gleichkam, vernachlässigte die Rücksicht auf Zahlungs- und Handelsbilanz, auf Rentabilität und Wertvermehrung und berauschte sich an dem allerdings gewaltigen Erfolgen des Fiskus und an der sommerlichen Aufwertungshausse an der Wiener Börse, in der Meinung, daß nun die größten Schwierigkeiten bereits überwunden seien.

Die österreichische Handelsbilanz wies im Jahre 1923 ein Passivum von 818, in den beiden ersten Monaten 1924 ein Defizit von 190 Millionen Goldkronen auf. Diese ungünstige Handelsbilanz entsprang der allzu günstigen Stimmung der österreichischen Bevölkerung, der Freude des Ueber-den-Berg-Seins, die einen unbekümmerten Ueberkonsum und eine Unverantwortlichkeit vor den kommenden Dingen zur Folge hatte. Man muß heute leider die traurige Feststellung machen, daß der größte Teil des Passivums in der österreichischen Handelsbilanz dadurch verursacht worden ist, daß die Einfuhr einfach aufgegessen oder vertrunken wurde, ohne daß man aus den Importen wertverbessernde

Die letzten Beschlüsse der Reparationskommission.

Paris, 30. April. (Pat.) In ihrer heutigen Sitzung faßte die Reparationskommission folgende Beschlüsse: 1. sofort das Organisationskomitee der deutschen Eisenbahngesellschaft zu bilden und zu diesem Zwecke besondere Sachverständige zu berufen; 2. Robert Kimberley zum Mitglied des Organisationskomitees der deutschen Goldemissionsbank zu ernennen; 3. das Mitglied des Verwaltungsrates der Banque Generale du Nord und Vorsitzenden der Liller Handelskammer, Alfred de Champs und den italienischen Industriellen Albert du Reil zu Mitgliedern des Organisationskomitees für die Industrieobligationen zu ernennen.

Südslawien und Italien zu den Sachverständigenvorschlägen.

Paris, 20. April. (Pat.) Die Reparationskommission veröffentlichte die Antworten der südslawischen und der japanischen Regierung. Die südslawische Regierung, erklärt, daß sie grundsätzlich bereit sei, bei Anwendung der für die Ausführung der endgültigen Bestimmungen der Reparationskommission erforderlichen Mittel mit den Alliierten zusammen zu arbeiten. Die Belgrader Regierung beantragt die Ernennung eines südslawischen Delegierten für das Transportkomitee. Japan erklärt gleichfalls, daß es geneigt sei, die sich aus den Sachverständigenberichten ergebenden Schlußfolgerungen anzunehmen.

Die Londonreise der belgischen Minister.

London, 30. April. (Pat.) „Times" meldet, daß Theunis und Hymans in Gesellschaft der Departementschefs Terlinden und Dawignon Donnerstag vormittag ihre Reise nach London antreten. Freitag vormittag begeben sie sich nach Chequers, wo sie bei Macdonald zu Gast sein werden. Die Rückreise nach Brüssel erfolgt Sonnabend nachmittag. Im Zusammenhang mit obigem hatte der englische Gesandte in Brüssel gestern mit Hymans eine längere Besprechung.

*

Brüssel, 30. April. (Pat.) Theunis und Hymans hatten eine Unterredung mit dem König, während der sie ihm über den Verlauf der Begegnung mit Poincaré Bericht erstatteten.

*

Paris, 30. April. (Pat.) Die Havas-Agentur dementiert die Informationen gewisser amerikanischer Blätter über eine demnächst stattfindende Begegnung zwischen Poincaré und Macdonald. Wohl sei eine solche Begegnung wahrscheinlich, doch könne sie erst nach den französischen Kammerwahlen erfolgen.

Belgien und Rußland.

Brüssel, 30. April. (Pat.) Die belgische Regierung hat ihrem Gesandten in London die Weisung erteilt, mit dem Vorsitzenden der russischen Delegation, Rakowskij, in Fühlungnahme zu treten. Sollte sich der Abschluß eines belgisch-russischen Handelsvertrages als möglich erweisen, so würde die Brüsseler Regierung ihre offiziellen Vertreter zur Aufnahme der Verhandlungen ernennen.

Die Kownoer Baltenstaaten-Konferenz.

Kowno, 30. April. (Pat.) Die lettische und estnische Regierung haben von der litauischen Regierung die Einladung zu der Kownoer Baltenstaatenkonferenz erhalten, die anfänglich für den 6. Mai in Aussicht genommen war, dann aber auf Wunsch Lettlands auf den 19. Mai verlegt wurde.

Die Wahlkampagne in Frankreich.

Paris, 30. April. (Pat.) Die Wahlkampagne ist im vollen Gange. Die rechtsstehenden Parteien marschieren geschlossen, nur die Royalisten treten gesondert auf. Man wendet letzteren jedoch in Anbetracht ihrer zahlenmäßigen Schwäche nicht viel Aufmerksamkeit zu. Sie können lediglich im Departement Gare auf ein günstiges Stimmenergebnis rechnen. Die linken Parteien stützen ihre Hoffnungen auf den Linksblock bzw. auf die gemeinsame Liste der Radikalen und Sozialisten. Im allgemeinen muß man die Lage als ziemlich kompliziert bezeichnen. Es verdient erwähnt zu werden, daß die in Lyon aufgestellte Liste der Radikalen-Dissidenten bisher als die Hauptstütze der radikalen Partei gilt. Erwähnt seien auch die Listen der Dissidenten von der Rechten, auf denen sich die gemäßigten Republikaner (die gewesenen Anhänger Clemenceaus) befinden.

Präsident Coolidge und das Einwanderungsgesetz.

New-York, 30. April. (Pat.) Meldungen aus Washington zufolge hat Präsident Coolidge beschlossen, die endgültige Regelung der Einwanderungsfrage auf zwei Monate zu vertagen.

Vorgestern abend verschied in Prag der Vizepräsident des tschechischen Senats Kadlcal.

Der Besuch des südslawischen Königspaares in Paris wurde auf den 25. Mai festgesetzt.

Das Wichtigste im Blatt:

Eröffnung der deutsch-polnischen Verhandlungen in Wien.
Die Entschädigung der deutschen Ansiedler.
Das Echo der Rede des Staatspräsidenten.
Die letzten Beschlüsse der Reparationskommission.
Die Londonreise den belgischen Minister.

Anlagen geschaffen hätte. Die ganze Wirtschaft blieb damit in einem labilen unplanmäßigen Zustand, der von der stabilen Lage der Staatsfinanzen sehr unvorteilhaft abstach. In der Privatwirtschaft mußte, um den Steuerdruck ertragen zu können, um die Zahlungsbilanz auszugleichen, um das verlorene Vermögen neu aufzufüllen, zur Spekulation gegriffen werden, zu einer Spekulation, die sich nunmehr, im französischen Franken so gründlich verrechnet hat, daß das ganze Lügengebäude, das sich um diese Spekulation und mit Hilfe dieser Spekulation in der österreichischen Wirtschaft breit gemacht hatte, plötzlich zerstoben ist. Und nun erst sieht man, daß durch die Sanierung der Staatsfinanzen die Wirtschaft nicht nur nicht regeneriert, sondern sogar durch einzelne Auswüchse der Genfer Aktion sogar schwer belastet ist. An Stelle des staatlichen Sanierungsplanes wird man daher in Oesterreich — und nach dem österreichischen Beispiel, hoffentlich eher früher als später, auch in den anderen zu sanierenden Staaten — den Wirtschaftsplan stellen müssen. Im großen und ganzen wird der Staat auf seinem bisher eingeschlagenen Wege fortschreiten können, er wird nur bestrebt sein müssen, in der Besteuerung, in der Kreditpolitik, in der Handelspolitik auf die Bedürfnisse der produktiven Stände mehr Rücksicht zu nehmen, als bisher. Die Sanierungspolitik in Oesterreich hat sich keineswegs ad absurdum geführt, was nach diesen 1½ Jahren der Durchführung des Genfer Werkes in Oesterreich klar zu Tage getreten ist, kann kurz in dem Satze zusammengefaßt werden: Staatssanierung und Wirtschaftssanierung müssen Hand in Hand gehen. Eine Sanierung der Staatsfinanzen ist auf Kosten der Wirtschaft in Oesterreich ebenso wenig möglich wie in Polen, in Deutschland ebenso wenig wie in Ungarn, schließlich beweist ja übrigens auch die Sanierung der tschechoslowakischen Währung und der tschechoslowakischen Finanzen, daß nicht nur die Privatwirtschaft sondern auch die Staatswirtschaft es schwer büßen muß, wenn eine solche einseitige Budget- und Währungssanierung angestrebt wird. Das österreichische Beispiel darf daher von den anderen Staaten nicht blind nachgeahmt werden, sondern aus den Fehlern im österreichischen Sanierungsplan können Polen, Deutschland und Ungarn zeitgerecht die Lehre schöpfen, daß schon bei der Aufstellung des Sanierungsplanes auf die Bedürfnisse der Volkswirtschaft entsprechend Rücksicht genommen werden muß, daß also an Stelle eines staatlichen Sanierungsplanes ein regelrechter Wirtschaftsplan aufgestellt werde.

Wiener Brief.

Von unserem Wiener Mitarbeiter.

Wien und französische „culture". — Carpentiers Empfang. — Sanierung und Beamtengehälter. — Donaukonföderation oder Anschluß.

In der Ostemummer der „Neuen Freien Presse" — in der sich auch ein Aufsatz des französischen Gesandten über die „Kunstbeziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich" findet, schreibt ein französischer Universitätsprofessor: „In der Erbschaft Altösterreichs, das so viele Passiven enthielt, hat doch die neue Republik ein wertvolles glückliches Aktivum gefunden: den gewissen internationalen, weltbürgerlichen Einschlag, der die Wiener Kultur auszeichnet und ihr ihren eigentümlichen Reiz verleiht. Dieser so stark eingeprägte Zug, der den Fremden, speziell aus den südwestlichen Ländern, so sehr anheimelt, und ihn dem Wiener Milieu umso viel näher bringt als zum Beispiel dem Münchner oder gar dem Berliner, tut eigentlich dem deutschen Charakter der Wiener Kultur keinen Abbruch; er mildert ihn nur, man möchte sagen: er stimmt ihn versöhnlicher".

In Einem hat dieser Professor an der Sorbonne Recht: Wien, so wie es sich dem oberflächlichen Beschauer darstellt, hat seit einiger Zeit einen starken internationalen Einschlag. Es läßt sich aber darüber streiten, ob dieser dem deutschen Charakter Abbruch tut oder nicht.

Schlendert man im Frühlingssonnenschein über den immer wieder zur Bewunderung zwingenden „Ring", der die Innenstadt umschließt, oder durch die Kärtner Straße zum gewaltigen Stephansdom, so stößt man fortwährend auf französische Geschäftsankündigungen. „Neueste Pariser" Modelle füllen die Schaufenster und werden von Wiener Schönheiten spazieren getragen. Ein französisches Theater kündigt in französischem Text seine Schaustellungen an. Französisch ist Mode!

Und wenn der genannte französische Universitätsprofessor feststellt: „im selben Maße, als die Anschlußfrage ihre Aktualität einbüßte und der Erfolg der Sanierungsaktion viel verheißende Aussichten eröffnete, traten im Verhältnis Frankreichs zu Oesterreich die rein politischen Gesichtspunkte immer mehr zurück vor den kulturellen, geistig-europäischen, die dieses Verhältnis im Laufe der Zeiten bestimmt haben und ihm heute noch sein charakteristisches Gepräge aufdrücken", so spekuliert er auf die Naivität der Leser.

Dürfte Deutsch-Oesterreich an Frankreichs „platonische" Liebe noch glauben nach den „Freundschaftsbeweisen" der grande nation an Rhein und Ruhr?!

In das gleiche Kapitel, der Bewunderung nicht kleiner Kreise der Wiener Bevölkerung für alles Französische, gehört auch der Empfang des französischen Meisterboxers Carpentier. Die mit französischen und österreichischen Fähnchen geschmückten Automobile, die Carpentier und seine Begleiter ins Hotel „Bristol" brachten, konnten sich nur mit Mühe durch die unabsehbaren Menschenmassen, die den berühmten Franzosen jubelnd umringten, ihn sehen, ihm womöglich die Hände drücken wollten, einen Weg bahnen. Die Bewilligung zur Benutzung des ehemaligen Hofwartesaals auf dem Westbahnhof für den Empfang des Boxers wurde in letzter Minute widerrufen. Eigentlich schade; denn dann wäre das Bild des Empfangs eines Potentaten aus der guten alten Zeit vollständig gewesen. Fahnen und in den französischen Farben gehaltene Blumengewinde schmückten den Festsaal des Hotels „Bristol", in dem am Abend der französische Konsul die Grüße Frankreichs an Oesterreich übermittelte und den Dank Carpentiers für den „überwältigenden" Empfang verdolmetschte.

Einige Wiener Banken haben sich im französischen Franken und Effekten verspekuliert. Sofort wurde, um weitere Kursverwüstungen und Bankrachs zu verhindern, ein Inventionssyndikat, hinter dem die ansehnliche Summe von zweihundertzwanzig Milliarden Kronen steht, gegründet. Ein Betrag, der einen nicht geringen Bruchteil der Reparationsschuld Oesterreichs darstellt. Ist es zu verwundern, daß die Bevölkerung, vor allem die Beamtenschaft, darüber erregt ist?

Die akademischen Beamten haben kurz vor Ostern dem Bundeskanzler Seipel energisch erklärt, es sei nicht länger zu ertragen, daß die Verwaltungsbeamten durch eine falsche Besoldungsordnung zu Proletariern degradiert werden. „Der Ministerialrat, der mit tadelloser Bügelfalte zu repräsentieren hat, dessen Frack nicht fadenscheinig, dessen Zylinder nicht speckig sein darf, er mußte seinen eigenen Namen in den Staub ziehen und auf der Börse spekulieren, um sich Geld für Kleider zu schaffen, welche der Staat zu Ehren seiner Würde fordert. Der Lokomotivrat über dem Hofrat. Aergeres ist niemals einer, bis zum Uebermenschlichen geduldigen Bureaukratie geboten worden", schreibt ein Wiener Blatt.

Auch eine Begleiterscheinung der Sanierung! Der Völkerbundskommissar Zimmermann ist der Souverän der österreichischen Republik, der man den Anschluß an das Deutsche Reich neuerdings erst wieder untersagte.

Die Anschlußfrage hat sicherlich an „Aktualität" verloren. Doch der Wunsch, Deutsch-Oesterreich möge eines Tages ein Glied des Deutschen Reiches werden, besteht nach wie vor bei dem überwiegenden Teil der Deutschen in Oesterreich. Nicht aus psychologischen Gründen allein. Der Staat Oesterreich ist in seiner heutigen Form auf die Dauer lebensunfähig. Oesterreich kann, sobald das Protektorat des Völkerbundes aufhört, als selbständiger Wirtschaftskörper in Mitteleuropa nicht existieren, schon deshalb nicht, weil seine Einfuhr die Ausfuhr bedeutend übersteigt und die Alpenländer die Lebensmittel allein aufzubringen nicht imstande sind.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten endgültiger „Sanierung": Zusammenschluß der ehemaligen Donaumonarchie zu einer wirtschaftlichen Konföderation oder Anschluß Deutschösterreichs an das große Deutsche Reich. Der Anschluß ist der naturgegebene Weg, nachdem die Deutschen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie durch den Friedensvertrag von St. Germain ihren deutschen Nationalstaat bekommen haben. Die Donauföderation wäre und bliebe ein Vasallenstaat Frankreichs und diente lediglich den imperialistischen Bestrebungen der französischen Nation. Das mögen sich die begeisterten Verehrer französischer „culture" gesagt sein lassen! R. Z.

Das Echo der Rede des Staatspräsidenten.

Im Blätterwalde des Inlandes beginnt es bereits zu rauschen. Hat sich die übrige Presse bisher lediglich darauf beschränkt, den Wortlaut der Posener Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski zu veröffentlichen, so versteht das „Posener Tageblatt" diese Ausführungen u. a. mit folgendem Kommentar:

„Als der Präsident Wojciechowski im vergangenen Jahre eine Reihe von Reden hielt, wurde im Sejm und in der Presse die Frage aufgeworfen, inwieweit der Ministerrat jene Aeußerungen des verfassungsmäßigen polnischen Staatschefs zuvor gekannt und gebilligt habe. Es war nicht ganz leicht, nachträglich noch die gemeinschaftliche Linie herzustellen, da sich ganz offenbar die Kurve des Präsidenten außerordentlich weit von derjenigen entfernt hat, die der Ministerrat in vorsichtiger Erwägung einzuschlagen gedachte . . .

Nun hat der Herr Präsident wiederm gesprochen, und es scheint fast, als ob er ungeachtet der damaligen Lehre sich noch weiter vorgewagt hätte, als vor einem Jahre, und wir bezweifeln, ob er damit der polnischen Regierung einen Dienst erwiesen habe . . . Nun muß nach der Rede des Präsidenten im Ausland der Gedanke entstehen, daß Polen seine mühsam erworbene finanzielle Wiedergesundung zu phantastischen Großmachtsplänen ausnützen wolle und daß es die Absicht habe, in Zukunft sich nicht mehr an die Entscheidung des Völkerbundrates halten zu wollen. Beides muß im Auslande auf das stärkste beunruhigen. Polens Finanzsanierung ist nicht nur allein von der klugen Tatkraft seines Ministerpräsidenten, von der Opferwilligkeit seiner Bürger, sondern auch in erster Linie von dem Vertrauen abhängig, das es im Ausland genießt. Wir können uns denken, daß der klug abwägende Herr Grabski einigermaßen erschrocken sein mag, als er die Worte des Staatspräsidenten hörte. Ob er sie vorher gekannt hat?

Die Diskussionen, die zweifellos diese Rede in der polnischen Oeffentlichkeit hervorrufen wird, werden hierüber wohl interessanten Aufschluß geben."

Dornen und Disteln.

Der Ministerrat hat am 26. April eine Verfügung beschlossen, wonach derjenige streng bestraft wird, der bei der Umrechnung der Mark in Goldenpreise diese zu seinem Vorteil „nach oben" abrundet.

Angesichts dessen schlagen wir vor, zuallererst die Regierung selbst in der Person der obersten Postbehörde zu bestrafen, die bei der Aufstellung des Goldenportos die Gebühren „nach oben" abgerundet hat. So erfordert jetzt z. B. ein Inlandsbrief 270 000 Mark Porto (früher 250 000 M.), eine Postkarte 180 000 M. (früher 150 000 M.), ein Brief nach Danzig 324 000 M. (bisher 250 000 M).

In Warschau scheint man streng biblisch zu sein, denn die Rechte weiß nicht, was die Linke tut.

*

Wie die polnischen Blätter berichten, ereignete sich beim Einzug des Präsidenten Wojciechowski in Posen ein Unglücksfall. Ein Unteroffizier namens Grocholski, der auf einem der Pferde der Staatskarosse saß, fiel vom Gaul und brach ein Bein.

Der Staatspräsident zeichnete ihn dafür mit dem Verdienstkreuz aus.

Man müßte jetzt darüber wachen, daß die Unteroffiziere des polnischen Heeres sicherer auf den Pferden sitzen, denn sonst könnte bald ein Mangel an Verdienstkreuzen eintreten.

*

Die Warschauer Presse von der sogenannten nationalen Richtung ergeht sich wieder einmal des weiten und breiten über die Notwendigkeit der Errichtung von Automobilfabriken in Warschau.

— Vielleicht liefern diese Fabriken auch gleich die guten Straßen, die zur Benutzung dieser Autos nötig sind?

*

Die Warschauer „Rzeczpospolita" bringt unter der Ueberschrift „Kleinigkeiten" einen Aufsatz über die Hundertjahrfeier der Londoner Nationalgalerie und stellt darin fest, „das die Agenten der Galerie in der Welt herumreisten, um für die Sammlungen Kunstwerke zu erwerben, wobei sie sich gewöhnlich direkt zu den großen Meistern, wie: Tizian, Veronese, Rembrandt, Van Dyck usw. begaben."

Der Verfasser ist sehr bescheiden — ist es doch keine Kleinigkeit, im Anfang des 19. Jahrhunderts Gemälde bei Malern kaufen zu lassen, die bereits Jahrhunderte in der Erde lagen.

*

In seiner Rede bei der Eröffnung der Kunstausstellung in der Petrikauer 53 gedachte der Lodzer Stadtpräsident Herr Cynarski u. a. auch des berühmten mittelalterlichen Bildhauers Veit Stoß als einer Leuchte der polnischen Kunst. Wir haben aus in unserem Bericht über diese Feier darauf beschränkt, diese kühne Behauptung unseres Stadtpräsidenten mit einem Ausrufungszeichen zu versehen. Heute sind wir in der Lage, Herrn Cynarski und seinesgleichen, die immer wieder aus der Tatsache, daß Veit Stoß für Krakau (das übrigens zu jener Zeit eine fast durchweg deutsche Stadt war) einen Altar geschnitzt hat (und dazu im Auftrage von deutschen Bürgern Krakaus), den Schluß zu ziehen versuchen, Wit Stwosz sei Pole gewesen, die doch sicher maßgebliche Erklärung des Professors der Germanistik an der Universität Posen Dr. Adam Kleczkowski — also eines polnischen Gelehrten — entgegenzuhalten, die dieser in der Ostemummer des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht, und in der er klipp und klar an der Hand von Dokumenten nachweist, daß Veit Stoß ein Deutscher aus Nürnberg, keineswegs aber Pole gewesen ist. Professor Kleczkowski tut in seiner langen Abhandlung, die eine Polemik gegen einen Dr. Stasiak, einen Verfechter der von Herrn Cynarski vertretenen Wit Stwosz-Legende, darstellt, diese wie folgt ab:

„Das traurigste ist aber, daß Herr Stasiak nicht allein dasteht. Daß er eine ganze Reihe von „romantischen" Vorläufern in Polen oder Deutschland hatte, beweist nur, wie lange die wissenschaftliche Methode sich durch ein fragmentarisches Material oder durch „Ideen" durcharbeiten mußte. Leider gibt es auch jetzt noch in Polen Leute, die an das Polentum Stoßs glauben und es ohne Methode, dafür aber mit einer Begeisterung, die einer besseren Sache würdig wäre, beweisen, dabei aber die ehrlichen Arbeiter, wie z. B. M. Sokolowski, der an Hand einer gründlichen Analyse der vorhandenen Werke Stoß und seine Kunst von Nürnberg herleitet, mit Schmutz bewerfen und von der „Herabsetzung der polnischen Wissenschaft" schreiben.

Keine Wissenschaft, auch die polnische nicht, darf sich auf eine bewußte oder unbewußte Lüge „patriotischer" Dilettanten stützen, sondern muß unparteiisch und methodisch die Sache untersuchen und die Wahrheit künden — ohne Rücksicht darauf, ob das jemand gefällt oder nicht! Die polnische Kunst besitzt ihre eignen Genien, wenn auch erst im 19. Jahrhundert, und gerade Polen besitzt die herrlichsten Werke Stoßs. Das kann und müßte uns genügen"!

A. K.

Generalsuperintendent Bursche und die unierte evangelische Kirche.

Geschichtliche Ergänzungen und Berichtigungen zu dem bekannten Artikel des „Kurjer Poznanski."

II.

Die Gemeinde der Brüderunität löste sich nach diesen Verfolgungen nach und nach gänzlich auf. Auch von den polnischen und deutschen Lutheranern wanderten viele aus, die meisten nach Deutschland — und zwar von beiden Gruppen der Gemeinde. Trotzdem blieb die Gemeinde bestehen, wenn auch ohne Pastoren und ohne öffentliche Gottesdienste.

Nicht 1630, wie der „Kurjer" sagt, sondern erst 1638 trat eine Wendung zum Besseren ein. Der Kalischer Wojewode Grudzinski (nicht Grulzinski), dem die Kurniker Besitzungen gehörten, gründete neben seinem Dorfe Swarzędz eine neue Stadt, in der er vornehmlich deutsche Handwerker augsburgischen Bekenntnisses aufnahm. Die Stadt nannte er Grzymalowo, erst nachher ging der Name des Dorfes auch auf die neue Stadt über. In der Gründungsurkunde gab er ihnen das Recht, sich eine Kirche zu erbauen, sicherte der Gemeinde seinen Schutz gegen alle Ansprüche der katholischen Geistlichkeit zu und ließ sie vorläufig auf seinem Schlosse in Schwersenz Gottesdienst halten. (Die mittelbaren, unter einem Adligen stehenden Städte hatten es in dieser Beziehung besser als die „königlichen" Städte; die Posener Lutheraner mußten alle Abgaben und Stolgebühren an die katholische Geistlichkeit zahlen.)

Mit dieser neuen Gemeinde verband sich nun die Posener lutherische Gemeinde. In dem Privileg für sie gewährt ihr der „Schwersenzer Grundherr" als unbeschränkter Herr seiner Gründe und Erbgüter, sehend die Kränkung der Gemeinde augsburgischer Konfession in Posen, welcher gewaltsamer Weise der freien Religionsübung widersprochen, „weswegen auch die Stadt selbsten zum großen Untergange kommen ist" (in der Tat hatte durch den Wegzug vieler lutherischer Handwerker und Kaufleute Posen aufgehört, für manche Gegenstände Bezugsquelle zu sein, und Handel und Verkehr hatten zum Teil unter Uebergehung Posens andere Wege eingeschlagen) „aus christlicher Liebe und Mitgefühl volle Freiheit des Gottesdienstes und der Religionsübung, freie Einfahrt und Ausfahrt, wie auch freie Herberge in Schwersenz."

Das war also die Ursache, weswegen die Posener Evangelischen sonntäglich nach Schwersenz zum Gottesdienst hinauspilgerten und dies unter mancherlei Belästigungen und Anfeindungen. Und nicht sie allein. Aus weiter Ferne strömten Evangelische in diese einzige Kirche der Gegend zusammen, sodaß ganze Scharen, die in den Häusern nicht untergebracht werden konnten, um die Kirche lagernd die Nächte vor den Sonn- und Festtagen zubringen mußten. Die späteren Grundherren von Schwersenz waren katholisch; sie unterdrückten aber die Schwersenzer evangelischen Gottesdienste trotzdem nicht, weil ihre Besitzung durch den gewaltigen Verkehr einen großen Aufschwung nahm. Freilich ließen sie sich die Bestätigung der Vorrechte der Gemeinde mehrmals durch bedeutende Geldsummen abkaufen, gemäß dem alten Sprichwort: „Vexa Lutheranum, dabit thalerum" (Setz dem Lutheraner tüchtig zu, so zahlt er einen Taler).

1703—1709 gab es in Posen wieder evangelische Gottesdienste. Das war während der Herrschaft der Schweden. Nach ihrem Abzug wurde die Andachtsstätte der Evangelischen unter Führung des Bürgermeisters gestürmt und die kirchlichen Gerätschaften teils zerschlagen, teils verbrannt, teils geraubt.

Daß die Posener Lutheraner erst 1768 wieder ein Grundstück erwerben konnten, bemerkt der „Kurjer" richtig. Soeben war in Polen die Religionsfreiheit verkündet worden. Warum der Grundstein zur Kirche aber erst 1777 gelegt und warum die Kreuzkirche erst 1786 hat eingeweiht werden können, das wird gleichfalls mit keinem Wort angedeutet. Der Grund war der, daß zwischen theoretischer Gewährung und praktischer Ausführung der Religionsfreiheit noch eine weite Kluft klaffte und erst eine Reihe von Hindernissen überwunden werden mußte, die zu schildern wir unterlassen wollen, um nicht in den Verdacht zu geraten, unter der Maske dieser Schilderung etwas Anderes zu meinen.

Auch noch auf einen, das persönliche Gebiet betreffenden geschichtlichen Irrtum des Artikels des „Kurjer" ist hinzuweisen. Der Vater des Generalsuperintendenten Bursche (der Großvater also offenbar noch nicht, der war noch Deutscher) soll sich bereits als Pole betrachtet haben, und als Beweis dafür wird angeführt, daß er in Dorpat einer polnischen Studentenverbindung angehört habe. Das müßte rund vor 3 bis 4 Jahrhunderten gewesen sein. Damals gab es in Dorpat noch gar keine polnische nationale Studentenverbindung; sondern die Verbindung Polonia hatte lediglich landsmannschaftlichen geographischen Charakter.

Daß die polnischen Evangelischen in den Südkreisen Posens sich durch Nachgeben gegenüber den Einflüssen der deutschen Pastoren entnationalisiert haben, entspricht ebensowenig den Tatsachen. Es gab in jenem Kirchenkreise auch polnisch-national gesinnte evangelische Pastoren, die dort Jahrzehntelang wirkten, unangefochten durch die preußische Regierung: Koniecki in Schildberg, der die Namen Schön und Weiß in Szen und Wajs umgestaltete — was bei Grundstücks- und Erbschaftsangelegenheiten später zu großen Umständlichkeiten führte —, und Babura in Laski und Neumittelwalde, der noch kurz vor seinem Tode mit Korsanty über die Aufrechterhaltung der polnischen Sprache in seiner Gegend verhandelte. Aber auch unter diesen Pastoren und auch in ihren Gemeinden gingen die polnisch sprechenden Evangelischen mehr und mehr zur deutschen Sprache über. Denn der Grund hierzu lag garnicht auf kirchlichem Gebiet; denn in all den sprachlich gemischten evangelischen Gemeinden wurde ja allsonntäglich zwei Mal Gottesdienst gehalten, erst deutsch und dann polnisch oder auch umgekehrt, je nachdem die beiden Gemeindeteile mehr am Pfarrorte oder auf den Außendörfern wohnte. Der Grund hierzu lag vielmehr auf wirtschaftlichem Gebiete. Die ganze dortige Gegend hat mageren Sandboden, die Familien sind meist kinderreich. Die Möglichkeit, Land anzukaufen, ist oft garnicht vorhanden, da sehr viel Grundbesitz durch Majorate festgelegt war. Industrie gab es ebensowenig, und deswegen waren diese ganzen Südkreise ein Hauptherd der Sachsengängerei. Jahrelanger Aufenthalt in Mitteldeutschland vom März bis in den Dezember (bisweilen auch ohne winterliche Heimkehr) konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf den Wechsel der Sprache bleiben. Wie wenig die Pastoren zur Ersetzung der polnischen Sprache durch die deutsche beigetragen haben, ist aus der — Herrn Generalsuperintendenten Bursche bekannten! — Tatsache zu ersehen daß die Pastoren dieses Kirchenkreises bis vor dem Weltkriege Predigtreisen nach Mitteldeutschland machten und an den Orten — wo eine größere Zahl ihrer Gemeindeglieder arbeitete — Gottesdienste in polnischer Sprache abhielten! Auch in Blumenthal bei Bremen und Delmenhorst im Oldenburgischen, wo diese „Sachsengänger" sich als Fabrikarbeiter dauernd oder doch auf eine Anzahl Jahre niederließen, fanden solche polnischen Gottesdienste regelmäßig statt. Dieses Alles unter Billigung und mit Unterstützung des evangelischen Konsistoriums!

Zum Schluß noch die auffallende Behauptung, daß es „dogmatische Unterschiede zwischen den evangelischen Kirchen überhaupt nicht gebe". Auffallend im Munde eines Kirchenhauptes, das mehrfach selbst und durch den Mund anderer führender Geistlicher der kongreßpolnischen lutherischen Kirche erklärt hat, die unierte evangelische Kirche habe ein ganz anderes Bekenntnis als die lutherische, und deswegen sei ein Hand in Hand Gehen unmöglich.

Nicht auffallend freilich im Lichte der Tatsache, daß die Dozenten der evangelisch-polnischen Fakultät in Warschau kongreßpolnische Pastoren waren, die durch einjährigen Aufenthalt an einer Universität sich auf dies Amt vorbereiteten, und zwar auf welche Universität? Das gut lutherische Greifswald oder Erlangen konnte nicht in Betracht kommen wegen des gefürchteten „deutschen Giftes", das eben so gut lutherische Upsala oder Kopenhagen nicht wegen der Sprache, also nahm man eine Schweizer Fakultät, nämlich Basel, und die Schweizer Fakultäten sind kalvinistisch!!. Eine seltsame Beleuchtung des sonst den Unierten gegenüber immer so stark betonten rein lutherischen Charakters der kongreßpolnischen Kirche! Ob diese Vorbereitung der Warschauer Dozenten sie genügend befähigt erscheinen läßt, wollen wir dahingestellt sein lassen, da wir sie nicht kennen und hohe Begabung ja möglicherweise mangelnde Vorbildung ersetzen kann. Eine polnische Zeitung, die die Verhälnische kennt, behauptet, daß man anderswo diese Professoren nicht einmal zu Assistenten machen würde.

So viel über das Geschichtliche der berühmten Unterredung.

Regierungsmaßnahmen.

Ermäßigte Päße für Auswanderer.

Warschau, 30. April. (Pat.) In Ergänzung der vorher erlassenen Paßvorschriften hat das Innenministerium nachträglich angeordnet, daß unabhängig von dem festgesetzten Kontingent der ermäßigten Päße und Erlaubnisscheine für die abermalige Ausreise die Verwaltungsbehörden 1. Instanz Auswanderern Päße gegen eine Gebühr von 25 Goldfranken erteilen können, wenn der Betreffende eine Bescheinigung des entsprechenden Finanzamtes vorlegt, daß er weniger als 2 Prozent, oder, falls er noch von den Eltern unterhalten wird, daß diese weniger als 4 Prozent Einkommensteuer entrichtet haben, ferner wenn Auswanderer nach den Vereinigten Staaten, Kanada, Mexiko oder Kuba vom Auswandereramt beglaubigte Affidavits oder ein Schreiben dieses Amtes vorlegen, in denen die Ausgabe eines ermäßigten Passes angeordnet wird. Für Auswanderer nach Brasilien, Argentinien oder Palästina kommt nur ein besonderes Schreiben des Auswandereramtes, für Frauen im Alter bis zu 25 Jahren einschließlich, die sich nach Argentinien oder Brasilien begeben, nur ein vom Auswandereramt beglaubigtes Affidavit in Frage. Die auf Grund dieser Bestimmungen ausgegebenen ermäßigten Päße können, ohne daß das Auswandereramt besonders angegangen wird, gegen die Gebühr von 25 Goldfranken verlängert werden. In anderen Fällen ist die Entscheidung des Auswandereramtes notwendig. Die unentgeltlichen Päße für Auswanderer nach Frankreich oder anderen europäischen Ländern, in bezug auf welche die Auswanderung vom Auswandereramt geregelt wird, stehen auch deren Frauen und Kindern im Alter bis zu einschließlich 16 Jahren zu.

Das neue
Mieterschutzgesetz
in deutscher und polnischer Sprache ist in unserem Verlage erschienen und zum Preise von 27 Groschen (500.000 Mkp.) zu haben.
„Freie Presse",
— Petrikauer Straße 86. —

Es ist Mai, Geliebte!

Es ist Mai, Geliebte! Fühlst du auch den Zauberklang, der in dem Worte Mai liegt?

Wenn ich dieses Wort ausspreche, so steigt vor meinem inneren Auge ein kleines, von leisem Orgelton erfülltes altes Kirchlein auf nächtlichem Friedhof auf. Jubelnder Gesang vieler Nachtigallen versucht, die alterszitternde Orgelstimme zu übertönen. Süßer Duft umkost die alten verfallenen Gräber. Ein zauberisches Halbdunkel erfüllt die Baumgänge, die alle zu dem alten Kirchlein führen, dessen matte Fensterscheiben vom Lichterglanz in seinem Innern kaum, kaum vergoldet werden.

Weißt du noch?... Rings in der Stadt war tiefe Nacht. Hier nur wachte tausendfältiges liebendes Leben. Aus den Blütenbüschen schluchzte es sein herzsprengendes Liebesleid in die laue Nacht, aus warmem Grase hörte man sein emsiges Schaffen und im alten Gotteshaus sang Marienminne ihr frommes Lied.

Und wir mitten darin mit unserem Herzen voll Mai.

Weißt du noch?...

Und eine Maienwiese sehe ich ferner aufsteigen, die sich sanft an einen Berghang lehnt. So unwahrscheinlich grün leuchtet sie, daß man die Farbe wie Sammt zu fühlen meint. Und Millionen Primeln flammen auf ihr. Uns beiden sind sie wirkliche Himmelschlüssel, die uns den Himmel unserer Liebe erschließen.

Leuchtest du noch, Hochzeitswiese im schmalen Tal, und wartest auf uns?...

Und wieder ist's Mai!

Was tut's, daß Regen ihn netzt — es ist ja Mairegen. Und in mir ist dennoch eitel Sonnenschein. Goldiger Maiensonnenschein, der durch blauweißen Himmel bricht. Sonnenschein von der Maienwiese her, der nach Millionen Himmelschlüsseln und noch viel, viel mehr Bienen duftet, die an den Blüten hängen.

Das ist's, das mir die Brust erfüllt und mein Auge feuchtet — die Erinnerung an einst. Und Gott ist in dieser Erinnerung. Er legt mir seine Hand aufs Haupt und schaut mir mit gutem Blick in die Augen, die gestern noch ach so müde waren. Und er macht, daß mein Herz vor Glück aufjubelt und so weh und doch so froh schlägt. Immer schneller, schneller, daß ich es fast nimmer festhalten kann.

Soll ich's denn festhalten? Mag es fortfliegen, fort durch die weiche, warme, kosende Maienluft, und wie ein bunter verflogener Vogel sich auf deine liebe Hand setzen und dir meinen Maiengruß bringen. A. K.

Kunst und Wissen.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Das vorletzte Volkskonzert findet am Sonntag, den 4. Mai, unter der Leitung von Hermann Abendroth statt, der die „Rosamunde" von Schubert und die „Pathetische" von Tschaikowski zur Aufführung bringt. Diese Matinée wird den breitesten Massen Gelegenheit bieten, diesen großen Künstler kennen zu lernen, da die Direktion des L. O. F. populäre Eintrittspreise vorgesehen hat. — Das letzte große Abschieds-Abonnementkonzert am Dienstag, den 6. Mai, steht unter dem Zeichen der Neunten von Beethoven, die an diesem Tage das 100jährige Jubiläum feiert. (Uraufführung in Wien am 7. Mai 1824). Das grandiose Werk leitet Dir. Abendroth, der tiefsinnige Interpret der Beethovenschen Muse, unter Mitwirkung der „Hazomir"-Chöre und der Solisten: Fr. Comte-Wilgocka und Trąmpczyńska und Herren Dobosz und Michalowski.

Karten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Richard Strauß-Feiern in Wien. Am Sonnabend, den 3. Mai, beginnen in Wien die Festlichkeiten zur Ehrung R. Strauß, die anläßlich seines 60. Geburtstags veranstaltet werden. Zwei Wochen lang werden sämtliche Opern von Strauß sowie alle seine symphonischen Dichtungen aufgeführt werden. Das Festkomitee, an dessen Spitze Bundespräsident Hainisch und Bundeskanzler Dr. Seipel stehen, hat die gesamte Musikwelt Wiens vereinigt

Lokales.

Lodz, den 1. Mai.

Für die Hinterbliebenen der drei Opfer in der Konstantiner Straße.

Unser gestriger Aufsatz über die beispiellose Gleichgültigkeit der Lodzer Oeffentlichkeit angesichts der schauerlichen Tragödie in der Konstantiner Straße, die drei Menschenleben ein jähes Ende bereitete, hat unter den geschätzten Lesern der „Freien Presse" einen lebhaften Widerhall gefunden. Schon am frühen Morgen gingen die ersten Spenden für die Hinterbliebenen der Nächstenliebe ein, denen sich im Laufe des Tages noch weitere zugesellten. Wir freuen uns feststellen zu können, daß wir uns in unseren Lesern nicht getäuscht haben. Es gibt doch noch Menschen in Lodz, die sowohl dem Unglück des Nächsten mitfühlen wie auch den Sinn für heroische Größe im Alltag nicht verloren haben. Wir danken ihnen und freuen uns, sie zu den unseren zählen zu dürfen.

Die Spenden.

Gesammelt vom Personal der Firma Société Fermiere de la Czenstochovienne in Lodz M. 163,000,000
Von Herrn Robert Thomas „ 10,000,000
„ der Firma Andurski, Thomas u. Co. „ 10,000,000
„ Herrn Albrecht „ 15,000,000
„ N. N. „ 10,000,000
„ Frau Marie Arndt „ 30,000 000
„ J. K. „ 10,000,000
„ G. G. „ 10,000,000
„ A. G. „ 15,000,000
Zusammen M. 273,000,000
Außerdem von B. W. 5 Dollar.

Das Programm der für den 3. Mai geplanten Feierlichkeiten

umfaßt folgende Punkte:

1. Um 11 Uhr Festgottesdienst in der Kathedrale.
2. Um 12 Uhr setzt sich der Festzug von der Kathedrale aus nach dem Platz Wolnosci in Bewegung.
3. Um 5 Uhr finden in folgenden Räumen freie Vorträge statt: im Poznanskischen Saale, in der Volksschule 34 (Zagajnikowa), im Geyerschen Saale, im Volkshause, in der Ressursa Rzemieslnicza und im Fabriksaal der Widzewer Manufaktur.
4. Um 8 Uhr 15 Min. abends findet im städtischen Theater eine Festvorstellung statt.

Die Ordnung des Festzuges ist folgende: 1. Volksschulen, 2. Mittelschulen, 3. Fachseminare, 4. Pfadfinder, 5. Veteranen, 6. Geistlichkeit, 7. Vertreter der politischen und Selbstverwaltungsbehörden, 8. Vertreter der Gerichtsbehörden, 9. Staatsämter, 10. Stadtrat, 11. Arbeiter, 12. Innungen und Vereine, 13. Feuerwehr, 14. Schützen und 15. Militär.

General Sikorski kommt nach Lodz. Polnischen Blättermeldungen zufolge kommt am 12. Mai Kriegsminister Sikorski nach Lodz, wo er sich einen Tag lang aufhalten wird, um dienstliche Angelegenheiten im Bezirkskorpskommando zu erledigen.

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Sprache. Die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten für Posen und Pommerellen, Poznan, gibt bekannt, daß in den Nummern 4/5 und 6/7 des Jahrganges 1924 der von ihr herausgegebenen „Polnischen Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" einige wichtige Gesetze und Verordnungen abgedruck sind, u. a. das Gesetz über die Staatseinkommen- und Vermögenssteuer, das Beamtenbesoldungsgesetz und die Devisenordnung. Für die nächsten Nummern ist in Vorbereitung das Gesetz über den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen (Patentgesetz).

bip. **Der Zloty-Tarif des Elektrizitätswerks.** Dem neuen Tarif für elektrischen Stromverbrauch zufolge sind zu zahlen: für Licht 64 Groschen für eine Kilowattstunde, für Kraft bei Tiefdruckspannung 26,5 Groschen, bei Hochdruckspannung 24 Groschen, für die Nachtschicht 19 Groschen. Vom 1. Mai ab werden Ermäßigungen für Energie bei Hochdruckspannung gewährt: für Tagesarbeit bei Installationen über 1 Kilowatt 8 Prozent, über 100 Kilowatt 10 Prozent, über 150 Kilowatt 15 Prozent und über 20 Kilowatt 20 Prozent.

Neue Magistratpreise. Von gestern ab verpflichtet in der Handelsabteilung des Magistrats folgende neue Preisliste: 1 Kilo Würfelzucker 2 230 000 M., Farinzucker 1 835 000 M., Tee 20 000 000 M., Bohnenkaffee 6 500 000 Getreidekaffee 590 000 M., Kakao 3 800 000 M., Zichorie (Bohm) 900 000 M., Weizenmehl 850 000 M., Roggenmehl 420 000 M., Spelzgrütze 550 000 M., Reis 950 000 Mark, weiße Bohnen 950 000 M., bunte Bohnen 840 000 Mark, Erbsen 950 000 M., Kochsalz 410 000 M., gemahlenes Salz 350 000 M., Soda 420 000 M., amerikanisches Schmalz 3 100 000 M., Speck 3 050 000 M., 1 Schachtel Streichhölzer 40 000 M., 1 Tonne schottischer Heringe „Matfull i Matties" 210 000 000 M., „Jarmenth-Matties" 190 000 000 M., norwegische Heringe 65 000 000 Mark, 100 Kilo Würfelkohle 6 900 000 M., Nußkohle 6 600 000 M., ungehacktes Holz 5 400 000 M., gehacktes Holz 6 000 000 M.

Die Einkommensteuer. Der Finanzminister teilt mit, daß bei der Bewertung der Einkommensteuer für 1924 Abschreibungen für Amortisation bis zur Höhe von 25 Prozent der sowohl in polnischer Mark wie auch in Goldfranken berechneten Einkommensteuer angenommen werden können. Zu diesem Zweck muß das zu besteuernde Einkommen ohne irgendwelche Abschreibungen für Amortisation festgesetzt werden.

Die Verfassung für die Volksschulabsolventen. Angesichts des nahenden Schuljahrschlusses beschloß die Delegation der Magistratsabteilung für Kultur und Bildung, beim Magistrat zu beantragen, daß jedem Volksschulabsolventen beim Verlassen der Schule ein Exemplar der Verfassung vom 17. März 1921 mit Widmung eingehändigt werde.

Botanische Sammelstelle. Der Magistrat beschloß, in der Rokicinska 4 eine botanische Sammelstelle für die städtischen Volksschulen zu eröffnen.

bip. **Alle Postüberweisungen** müssen auf Gulden lauten, obwohl der Gegenwert in polnische Mark eingezahlt werden kann.

bip. **Die Stempelgebühr** für ein gewöhnliches Gesuch kostet jetzt 2 Gulden, für eine Beilage 40 Groschen, für ein gewöhnliches amtliches Zeugnis 2 Gulden, bei Schecks 5 Groschen, Rechnungen 10 Groschen für jede 50 Gulden, bei Empfangsbestätigung 10 Groschen, für jede 20 Gulden. Rechnungen und Quittungen, die auf weniger als auf 1 Gulden lauten, sind stempelsteuerfrei. Die Gebühr für eine Vollmacht beträgt 2 Gulden bezw. 70 Groschen.

bip. Heute werden neue Stempelmarken zu 10, 20, 40 und 50 Groschen und 1, 2, 3, 5, 10 und 20 Gulden erscheinen. Der Termin für die Einziehung der alten Stempelmarken wurde noch nicht festgesetzt.

bip. **Die Waffenübungen.** Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, werden in diesem Jahre die Reservisten des Jahrgangs 1902 zu 4-monatigen und die Lehrer zu 30-tägigen Waffenübungen einberufen werden. Der Jahrgang 1903 wird im Oktober zum Heeresdienst eingezogen werden. Ein Teil des Jahrgangs 1901 wird in den nächsten Tagen, der Rest im September entlassen werden.

Im goldenen Kranze. Herr Ludwig Doberstein feiert am 3. Mai mit seiner Gattin Emilie, geb. Bartsch, das 50 jährige Ehejubiläum. — Auch wir wünschen Glück!

Wechselschwindler. Die Brüder Schmul und Moses Großkopf, Söhne des Traugutta 4 wohnhaften J. Großkopf, kauften in letzer Zeit Stoffe für mehrere 10 000 Dollar, wobei sie den größten Teil des Betrages in Wechseln „bezahlten". Am Zahlungstermin derselben fand sich jedoch niemand, der sie einlöste. Die Brüder Großkopf waren samt ihrem Vater aus Lodz verschwunden. Die Aussteller der Wechsel konnten trotz angestrengtester Nachforschungen nicht ausfindig gemacht werden. Sämtliche Wechsel waren gefälscht. Eine ganze Reihe hiesiger Firmen haben dadurch große Verluste erlitten.

bip. **Streik.** Die Arbeiter der Fabrik von Kaczmarek Pomorska 109, sind in den Ausstand getreten, weil die Firma ihre Löhne herabsetzen wollte.

Die Seuchen im März. Im Laufe des März erkrankten in Lodz an ansteckenden Krankheiten: An Unterleibtyphus 22 (im Februar 25) Personen, an Flecktyphus 11 (im Februar 27) Personen, an der Ruhr 2 (2) Personen, an Scharlach 23 (29) Personen, an Diphtheritis 21 (17) personen, an der Rose 9 (9) Personen, an Genickstarre 5 (5) Personen, an Kindbettfieber 12 (11) Personen, an Masern 15 (9) Personen, an Keuchhusten 19 (14) Personen.

Zum Mord im Quellpark. Wie polnische Blätter erfahren, war der im Quellpark ermordete 21 jährige Edward Luczak Polizeiagent. Der Mörder ist Kommunist. Es heißt, daß Luczak eine kommunistische Organisation ermittelt und angezeigt haben soll.

Entsetzliche Familientragödie in der Wulczanska-Straße. Gestern nachmittag 3 Uhr warf eine Frau aus dem 3. Stockwerk des Hauses Wulczanska-Straße 139 ihr halbjähriges Kind auf die Straße hinunter und sprang ihm nach. Mutter und Kind waren sofort tot. Wie wir hören, stellt dieser Mord und Selbstmord den Abschluß eines Ehedramas dar: die Frau war am Tage vorher von ihrem Mann verlassen worden.

k. **Christlicher Leichenwagen und jüdisches Begräbnis.** Wie wir berichtet haben, beging im Hause des Bankiers Goldfeder dessen aus Warschau eingetroffener Schwiegervater Fajans Selbstmord. Gestern fand die Ueberführung der Leiche nach dem Fabrikbahnhof statt, um nach Warschau befördert zu werden. Da der jüdische Leichenwagen zur Bestattung eines Selbstmörders nicht zur Verfügung gestellt wird, wurde der Leichenwagen einer christlichen Beerdigungsanstalt benutzt. Das mag der erste Fall dieser Art in Lodz gewesen sein. Die dem Leichenwagen folgenden Herren schritten entblößten Hauptes.

Spende für die St. Matthäikirche. Uns wird geschrieben: Auf der Kindtauffeier bei Herrn Berthold Pahl wurden 25 Millionen Mark zugunsten der St. Matthäikirche gesammelt. Innigen Dank den edlen Spendern. Gott segne das liebe Taufkind und lasse es den Eltern zur Freude und Ihm zur Ehre heranwachsen. Vikar F. Dietrich.

Es liegt im Begriff der Kultur, das Rohe, das Feindliche, das Haßhafte mit friedlichen Waffen zu bekämpfen, das heißt mit sich selbst, mit Kultur.

Kultur ist, wahrhaft verstanden, überall das Verbindende. Spürt man ihr, ihren Werken und Wirkungen bis ins Letzte nach, so findet man, daß sie in Liebe wurzelt . . . Gerhart Hauptmann.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(86. Fortsetzung).

Es waren doch nicht „alle Fäden zerrissen" gewesen, wie Mama Losenstein angenommen hatte. Nur hatte Kornell sie nicht brieflich wieder anknüpfen wollen. Aber als er nach Antritt seiner neuen Stellung den ersten Urlaub nehmen konnte, suchte er Emmy auf, um zu sehen, ob auch sie ihn nicht vergessen konnte, wie sein Herz immer noch ihr gehörte.

Beide Paare wollten nicht über Weihnachten hinaus warten, und die Mutter gab ihnen recht.

Der Trauer wegen feierte man den Tag natürlich nur im engsten Kreise. Die Gräfin war auch gekommen, wie sie denn seit Evelyns Tod überhaupt doppelt bemüht war, den Losensteins bei jeder Gelegenheit ihre warme treue Freundschaft zu beweisen.

An dem Tage, nachdem die beiden jungen Paare abgereist waren — Geras' zu kurzer Hochzeitsreise nach dem Semmering — Kornells nach ihrem neuen Bestimmungsort Rotholzen — war die Gräfin noch auf ein Plauderstündchen gekommen, ehe auch sie nach Rettenegg zurückreiste.

„Wir Einsamen wollen nun doppelt zusammenhalten," hatte sie gesagt. „Und darum müßt ihr mir, ehe ich Abschied nehme, auch versprechen, daß ihr in diesem Sommer noch auf ein paar Wochen nach Rettenegg kommt. Ich ertrage jetzt die Einsamkeit doppelt schwer."

„Wird denn Ihr Sohn auch noch den Sommer über in Afrika bleiben?" fragte Frau Losenstein.

„Ich fürchte beinahe, daß er noch lange nicht an Heimkehr denkt. Wolkern hat ja im letzten Augenblicke seine Beteiligung an der Expedition aufgegeben, wie ihr wißt, aber dafür ein großartiges Reiseprogramm entworfen. Jetzt sind sie in Aegypten, dann wollen sie nach Ceylon, dann nach Griechenland, Spanien und im Sommer auf die Insel Wight, wo sie wieder mit Millners zusammentreffen."

Dies war alles, was Modesta in dieser ganzen langen Zeit von Magnus erfahren hatte.

Aber sie verlangte auch nicht mehr. Als sie noch in Rettenegg waren und einmal in warme Decken eingepackt auf der Terrasse im Sonnenschein saß, hatte sie die Gräfin Wirbna zu Fräulein von Wolkern sagen hören, daß Magnus wahrscheinlich nun seine Cousine, Beate Millner, heiraten werde, wie es schon lange der heimliche Wunsch seiner Mutter gewesen sei . . . .

Die beiden Damen promenierten plaudernd unten auf dem Kiesplatz, warteten auf ihre Wagen, die eben angespannt wurden, und dachten gar nicht an die kleine Modesta, die über ihnen auf der Terrasse saß.

Modesta aber huschelte sich trotz der Hitze fröstelnd tiefer in Kissen und Decken und dachte traurig: „Wie gut, daß ich Leiden gewöhnt bin, und all dies wenigstens diesmal nicht mit ansehen muß, wie damals, als er um Evelyn warb!"

Im Herbst trat sie in einen Kindergartenkurs und legte vor nun vier Wochen die Schlußprüfung ab.

Ihr schmales, feines Kindergesicht hatte wieder etwas an Fülle gewonnen, und das goldbraune Haar, das überraschend schnell nachwuchs, drängte sich in lockigen Massen um die ernste Mädchenstirn.

Sie war nun längst nicht mehr „entsetzlich häßlich", wie die Gräfin Wirbna behauptet hatte, sondern viel schöner als früher, denn der seelenvolle Ausdruck ihres Gesichtes hatte sich vertieft.

Frau Losenstein hatte ihre Limonade ausgetrunken und stand auf.

„Ich will nun noch auf einen Sprung zu Lotte gehen, wie ich ihr versprach. Kommst du mit, Modesta?" fragte sie.

„Nein, Mama. Ich bin froh, daß ich nun zu Hause sein kann. Es ist so drückend heiß heute draußen."

„Na, freilich, das viele Stehen und die Spiele mit den Kindern müssen dich ja auch müde machen. Aber es wird wohl nicht mehr lange dauern. Es ist ein Glück, daß du als Aushilfslehrerin deine Stelle jeden Tag aufgeben kannst —"

„Das fällt mir aber gar nicht ein, liebe Mama! Ich würde mir dadurch in meinem Fortkommen auch schaden. Uebrigens tue ich es ja so gern!"

Die Mutter lächelte.

„Wenn ich aber etwas viel, viel Besseres wüßte?"

„Was könnte das sein?"

„Daß wir nach Rettenegg fahren! Die Gräfin schrieb heute wieder so dringend und drohte, wenn wir nächste Woche nicht kämen, würde sie uns einfach mit Gewalt abholen! Und denke dir — Magnus kommt nun auch bald zurück, wie sie mir schreibt. Ich denke wirklich, daß wir die Einladung diesmal nicht wieder abschlagen dürfen!"

Ein Schatten hatte Modestas Stirn verdüstert.

„Du nicht, Mama! Dir wird ein wenig Landluft und Sorglosigkeit sehr gut tun."

„Ach, was die Sorgen betrifft, Modesta, so haben wir ja nun gar keine mehr, seit die beiden Mädchen so gut verheiratet sind und wir das Kabinett an Fräulein Harlstein vermieteten! So gut wie jetzt ist es mir ja im Leben noch nicht gegangen. Ich dachte auch in erster Linie nur an dich . . ."

(Schluß folgt).

Mark und Gulden.

Die polnische Mark wird laut folgender Tabelle in Gulden bezw. Groschen umgewechselt:

1	Groschen	18,000	Mark
5	"	90,000	"
10	"	180,000	"
20	"	360,000	"
25	"	450,000	"
50	"	900,000	"
75	"	1,350,000	"
1	Gulden	1,800,000	"
2	"	3,600,000	"
3	"	5,400,000	"
4	"	7,200,000	"
5	"	9,000,000	"
6	"	10,800,000	"
7	"	12,600,000	"
8	"	14,400,000	"
9	"	16,200,000	"
10	"	18,000,000	"
100,000	Mark	ungefähr 5,5	Groschen
200,000	"	" 11	"
250,000	"	" 14	"
500,000	"	" 28	"
750,000	"	" 42	"
1,000,000	"	" 55	"
2,000,000	"	" 1 Gulden 11	"
3,000,000	"	" 1 " 67	"
4,000,000	"	" 2 " 22	"
5,000,000	"	" 2 " 77	"
6,000,000	"	" 3 " 33	"
7,000,000	"	" 3 " 88	"
8,000,000	"	" 4 " 44	"

Sport.

bip. **Posen in Lodz.** Die repräsentative Fußballmannschaft der Stadt Posen kommt Sonnabend früh nach Lodz und wird um 4½ Uhr nachmittags auf dem Fußballplatz des Bezirkskorpskommandos gegen die Lodzer Vertretung ein Wettspiel austragen.

Der Posener Ruderverein „Germania" liquidiert. In der Nummer 86 des „Monitor Polski" vom 22. April ist folgender Beschluß des Liquidationskomitees in Posen veröffentlicht:

„Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1920 über die Liquidation von Privathäusern in Ausführung des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages und der erlassenen Ausführungsverordnungen bestimmt das Liquidationskomitee die Anwendung der Liquidation auf das Grundstück (Bootshaus) in Rataj bei Posen, eingeschrieben im Grundbuch Rataj, Band 8, Karte 16,1, Umfang 0,28,68 Hektar, sowie den Bootspark, die Ruderboote mit Zubehör, Eigentum des gerichtlich eingetragenen Posener Rudervereins „Germania". Das erwähnte Objekt soll innerhalb eines Monats vom Tage der Veröffentlichung im „Monitor Polski" einer Rudervereinigung verkauft werden, deren Mitglieder das polnische Bürgerrecht besitzen und nicht polenfeindlich gesinnt sind, und welche Vereinigung nicht zu Spekulationszwecken kauft. Die endgültige Entscheidung darüber, ob die kaufende Vereinigung diesen Bedingungen entspricht, steht dem Liquidationskomitee zu."

Vor einigen Wochen ist, — wie das „Posener Tageblatt schreibt — ein Herr des Liquidationsamtes Posen, mit einem Mitglied eines polnischen Rudervereins im Bootshaus der „Germania" anwesend gewesen, der sich die Räume eingehend ansah. Der Erfolg dieser „Besichtigung scheint obiger Beschluß zu sein. Wie wir unterrichtet sind, bestand der Vorstand des Rudervereins im Jahre 1920 aus polnischen Staatsbürgern, mit Ausnahme eines Mitgliedes, das die deutsche Reichsangehörigkeit besaß.

Beschlagnahme der Turnhalle eines deutschen Männerturnvereins. Wie der „Oberschlesische Kurier" mitteilt, ist kürzlich die Beschlagnahme der Turnhalle des deutschen Männerturnvereins in Königshütte, in der auch die Geschäftsstelle des deutschen Volksbundes zum Schutze der Minderheitenrechte für den dortigen Bezirk untergebracht ist, ausgesprochen worden. In den Räumen soll das in Königshütte zu errichtende Bezirkskommando untergebracht werden. In dieser Angelegenheit wurden bereits Interpellationen in dem Schlesischen und dem Warschauer Sejm eingebracht.

Das 6-Tage-Radrennen in Paris brachte dem französisch-belgischen Paare Serès—Aerts den Sieg, das eine Strecke von 3.637 Kilometer 625 Meter zurücklegte. Die zweite Stelle nahm das Paar Broco—Debaets ein.

Im Radrennen um die belgische Meisterschaft siegte Linart, der die 100 Kilometer-Strecke in einer Stunde 18 Minuten 18,6 Sekunden zurücklegte. Als zweiter gelangte Lejour, als dritter Vandenboch ans Ziel.

Fußball in Agram. Das Fußballwettspiel zwischen „Grabianšk" und „Concordia" endete mit dem Ergebnis von 10:2.

Im Automobilrennen auf der Strecke Targa-Coppa-Florio auf Sizilien siegte der Deutsche Werner auf einem Mercedes-Wagen.

Das Wettschwimmen, das zwischen dem Wiener Amateurschwimmklub und dem Berliner Schwimmklub in Berlin ausgetragen wurde, endete mit dem Siege des Berliner Klubs, der 14½ Punkte erlangte, während Wien nur 12½ Punkte erreichte.

Vereine und Versammlungen.

Im Lodzer Männergesangverein findet heute eine eingeschobene Singstunde für das Konzert statt.

Christlicher Commisverein z. g. H. In den letzten Wochen vor den Osterferien sprach Herr Freudenthal über das „Seelenproblem" in sehr interessanter, spannender Weise, Herr O. Ratz über das Leben und Wirken Jesu Christi im Lichte unserer Zeit, worin er den hervorragenden Einfluß, den des Erlösers Lehren durch Jahrtausende bis auf unsere Tage in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit äußert, in wohldurchdachter Weise schilderte. — Heute spricht Herr Freudenthal über „Kulturdämmerung". Beginn 9 Uhr abends.

Die Verwaltung des Lodzer Sport- und Turnvereins bittet ihre Mitglieder, am Umzuge am 3. Mai recht zahlreich teilzunehmen. Vereinsmütze und Abzeichen sind anzulegen. Versammlungsort Turnverein „Kraft" ½8 Uhr morgens. Gleichzeitig werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß am selben Tage um 7 Uhr abends im Verwaltungszimmer des Vereinslokals die übliche Monatssitzung stattfindet.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ideale Zustände

trifft man auf der Nawrot-Straße 13 an. — In genanntem Hause befindet sich im Keller eine Kaffee-Rösterei; die beim Rösten des Kaffees sich entwickelnden penetranten Dämpfe entweichen ungehindert durch die Kellergitter auf die Straße, ohne Rücksicht darauf, welche Wirkung diese Dämpfe auf die Vorübergehenden ausüben. Könnte hier nicht schleunigst eine Aenderung herbeigeführt werden?

Ein Leser.

Aus dem Reiche.

Lowicz. Gewitter und Hagel. Am Dienstag den 29. d. M., gegen Nachmittag fiel hier dichter Hagel im Umfang großer Erbsen. Den Hagel begleitete 15 Minuten lang Gewitter mit zahlreichen Blitzschlägen.

— **Normierung der Handelszeit.** Seit Ostern werden hier die Läden auf Anordnung der Polizei um halb neun Uhr früh geöffnet und um halb sieben Uhr abends geschlossen.

— **Jahrmärkte in Zduny.** Im Dorfe Zduny, Gemeinde Bonkow, an der Landstraße nach Kutno, einen halben Kilometer von der Station Jackowice, werden Viehmärkte am Donnerstag nach dem Zehntem jedes Monats stattfinden.

— **Neue Lebensmittelpreise.** Am Freitag brachte die Landbevölkerung sehr viel Lebensmittel auf den Markt. Det jüdischen Feiertage wegen wurden die Preise auf Eier, Butter und Käse immer geringer; für eine Mandel Eier konnte man kaum 1 500 000 M. erzielen. Für Butter wurden nur 2 500 000 M. verlangt. Dafür waren am Dienstag die Preise schon höher, da die Zufuhr gering war. Ein Pfund Butter kostete 3 000 000 M. und eine Mandel Eier 1 800 000 M.

p—o. **Kalisch. Plötzlicher Tod.** Im „Französischen Hotel" erschien ein Unbekannter und bat um ein Zimmer für die Nacht. Als ihm dieses angewiesen wurde, bat er um Herbeirufung eines Arztes, da er sich nicht wohl fühle. Als der Arzt erschien, konnte er nur noch den Tod des bereits Verschiedenen feststellen.

— **Selbstmord im Alkoholdusel.** Marcin Galka, wohnhaft an der Lipowastraße 38, kehrte spät abends im betrunkenen Zustande heim, und jagte seine Frau und den Sohn für die Nacht aus dem Hause. Als der Sohn am andern Tage heimkehrte, fand er seinen Vater an seinen Hosenträgern an der Türklinke erhängt. Galka war schon tot.

— **Ein 5jähriger Knabe verwundet durch einen Gewehrschuß seinen 4jährigen jüngeren Bruder.** Die ohne Aufsicht gelassenen Knaben des Magistratsaufsichtsbeamten Antoni Kosecki spielten mit dem geladenen Gewehre des Vaters. Als der 5jährige Marjan mit der Schußwaffe hantierte und nach seinem 4jährigen Bruder zielte, ging der Schuß los und verletzte letzteren am Fuße.

Warschau. Praktische Defraudanten. Wie wir erfahren, beträgt die Summe der in der Warschauer Krankenkasse unterschlagenen Gelder über 100 Milliarden Mark. Die Täter: Cyzewski, Boncza-Urbonski, Remi-Remiszewski und Kacjor wurden verhaftet. Für das Geld kauften sie den Dampfer „Bielany" der ihnen eine ständige Einnahmequellen geben sollte.

Radzymin. Unterschleife in einer Försterei. In der Försterei Sokolowka, Kreis Radzymin, wurden Unterschleife entdeckt, die noch von 1919 herrühren. Es wurde festgestellt, daß mehrere Förster größere Waldgebiete auf eigene Faust ausroden ließen und das Holz an die Bauern verkauften. Einige Dörfer wurden auf diese Weise für ganze Jahrzehnte mit Holz versehen. Mehrere Förster kauften sich für das aus dieser Quelle herrührende Geld Landgüter.

Tarnopol. Um 60 Dollar drei Personen ermordet. In der Ortschaft Kacperowce in der Wojewodschaft Tarnopol ist ein schweres Verbrechen begangen worden. Ein 20jähriger Bauer namens Szlogiyn stieg durch eine Dachluke in das Haus seines Nachbarn, eines Juden, ein und ermordete durch Messerstiche die 28jährige Ethel Silberfzajn, ihre dreijährige Tochter und seine Hausgenossin Chane Sulzer. Die Ursache dieser Tat soll darin zu suchen sein, daß der Täter sich 60 Dollar aneignen wollte, die die ermordete Frau von ihrem in Amerika weilenden Mann erhalten hatte. Angeblich hat ihn zu dieser Tat seine Braut Tatjana Macsya angestiftet, die ebenfalls verhaftet worden ist.

Posen. „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände." Eine „Kulturtat" hat sich dem P. Tgbl." zufolge, hier jemand geleistet. Auf den Schaufenstern jüdischer Firmen ist von unbekannter Hand mit großer Schrift und offenbar mit Holzteerfarbe das Wort Żyd (Jude) aufgemalt worden. Die Täter haben offenbar die Messe und die Anwesenheit des Staatspräsidenten Wojciechowski für die geeignetste Zeit gehalten, ihrer judenfeindlichen Gesinnung Ausdruck zu geben. Auffällig ist es nur, daß diese Malereien vorgenommen werden konnten, ohne daß die Täter erwischt wurden. Derartige Dinge kommen kaum in tiefstem Asien vor.

Aus aller Welt.

Die 24 schönsten Engländerinnen. Die diesjährige britische Reichsausstellung wird unter anderem auch einen „Palast der Schönheit" enthalten, in dem die fünfundzwanzig Millionen Besucher sich am Anblick der vierundzwanzig schönsten Engländerinnen erfreuen dürfen und zwar im Rahmen einer Art Revue, in der die jungen Damen die bekanntesten Frauengestalten der Weltgeschichte darstellen werden.

Man hat die Schönheiten in den Kreisen der Bühnen- und Filmkünstlerinnen und der Statistinnen auf diesen Gebieten, unter den Malermodellen und unter den Mannequins von London gesucht. Drei Monate dauerte es, bevor man mit der Wahl fertig war, denn mehr als vierhundert Mädchen waren zu prüfen. Es kam allerdings nicht bloß auf Schönheit an, sondern auch auf die Eignung, diese oder jene Berühmtheit der Weltgeschichte darzustellen. Unter den vorzuführenden Frauengestalten befinden sich Helena, Kleopatra, Scheherezade, Dantes Beatrice, Elisabeth Woodville, Maria Stuart, Nell Gwynne, Madame Pompadour, Frau Siddons und die Miß „1924." Man achtete also nicht bloß auf hübsche Gesichter und anmutige Figur, sondern auch auf die Eigenschaften, die die Darzustellenden charakterisieren.

Das Gehalt des Scharfrichters. Als Scharfrichter in Bayern für die Fälle der Enthauptung durch das Fallbeil wurde der Fuhrwerksbesitzer Johann Reichhart in Neubiberg bestellt. Er erhält für jede Hinrichtung 150 Goldmark, für auswärtige Tätigkeit außerdem pro Tag 10 Mark und Reisekosten. Auch die Gebühren seiner zwei Gehilfen sind neu geregelt.

Die Einkommensteuer von Bezügen.

Einem Rundschreiben des Finanzministeriums zufolge wird die Einkommensteuer von den Bezügen, Ruhegehältern und Löhnen für Mietsarbeit im ehemals russischen und österreichischen Teilgebiet im Mai nach folgender Tabelle erhoben:

Höhe des Jahresgehalts in Gulden

über	bis	Prozentsatz.
2,290	3,893,35	2
3,893,35	4,866,70	2,1
4,866,70	6,326,70	2,2
6,326,70	7,786,70	2,6
7,786,70	9,246,70	2,7
9,246,70	10,706,70	3
10,706,70	12,166,70	3,4
12,166,70	13,788,90	3,9
13,788,90	15,411,15	4,5
15,411,15	17,033,35	5
17,033,35	18,655,55	6
18,655,55	20,277,80	6,9
20,277,80	21,088,90	8
21,088,90	22,305,55	9
22,305,55	23,522,25	11
23,522,25	25,144,45	12
25,144,45	26,766,70	12,4
26,766,70	28,394,45	15,4
28,394,45	30,416,70	17
30,416,70	32,444,45	17,6
32,444,45	34,472,25	18,3
34,472,25	36,500,00	18,9
36,500,00	38,527,80	19,8
38,527,80	40,555,55	20,5
40,555,55	42,583,35	21,3
42,583,35	44,611,15	22
44,611,15	46,638,90	22,8
46,638,90	48,666,70	23,5
48,666,70	73,000 00	24,2
73,000,00	97,333,35	25
97,333,35	121,666,70	25,9
121,666,35	146,000,00	26,7
146,000,00	182,500,00	27,6
182,500,00	292,000,00	29,4
292,000,00	365,000,00	30,6
365,000,00	486,666,70	32,4
486,666,70		34,2

Erfolgt die Berechnung der Bezüge in polnischer Mark, so sind die ausgezahlten Summen nach dem Kurse 1 Gulden = 1 800 000 Mark in Gulden umzurechnen. In den Lohnlisten, die den Staatskassen bei der Entrichtung der Steuer vorgelegt werden, ist bei jedem Arbeiter bei Höhe der ausgezahlten Summe in polnischer Mark anzugeben.

Handel und Volkswirtschaft.

Technische Umschau.

Der Funkamateur. — Von der ersten Berliner Radioausstellung. — Technische Baukasten. — Die deutschen Rundfunkstellen.

(Deutscher Brief der „Freien Presse".)

Das Funkwesen hat in Deutschland von jeher eine besondere Stellung eingenommen. Von dem Physiker Heinrich Hertz angefangen, der als erster die theoretischen Grundlagen der Wellentelegraphie erkannt und auch erfolgreiche Laboratoriumsversuche damit angestellt hatte haben bis zur Gegenwart führende Techniker u. Gelehrte auf diesem Gebiete gewirkt und es erreicht, dass die deutschen Funksysteme und Einrichtungen auch heute noch führend in der Welt dastehen. Auf einem Zweig, nämlich auf der Radiotelephonie schien Deutschland allerdings in den letzten Jahren äusserlich etwas ins Hintertreffen gekommen zu sein. Während der Rundfunk, das „broadcasting", in der amerikanischen Welt, in England und auch in verschiedenen europäischen Staaten bereits seit einigen Jahren seinen Siegeszug antreten konnte und zum Gemeingut der Bevölkerung geworden ist, hörte man hiervon bis vor kurzem im Deutschen Reiche fast nichts. Dies hing allerdings nicht etwa mit einer technischen Rückständigkeit unserer Industrie zusammen, sondern lediglich damit, dass die Reichspostverwaltung, gestützt auf ihr Postmonopol, nur recht zögernd an die Zulassung des Rundfunkbetriebes heranging. Das wurde sofort klar, als von der behördlichen Seite eine kleine Aenderung dieser ablehnenden Stellungnahme eintrat: mit einem Schlage entstand eine neue Industrie und viele Tausende von Radioamateuren widmeten sich dieser neuen, Sport und Technik in sich vereinenden, Tätigkeit.

Einen guten Ueberblick über die Leistung der deutschen Radioindustrie gab kürzlich in Berlin beendete Sport- und Radioausstellung. Von der Aufstellung der grossen Sendeanlagen war zwar abgesehen worden, denn diese kommen ja für den Radioamateur nicht in Betracht, ausserdem gestattet ein Besuch in den Großstationen Nauen oder Königswusterhausen in ihrer Art einzig dastehende Anlagen in Natur zu besichtigen; dafür gab es Empfangsanlagen jeder Art zu sehen.

Dass der Rundfunk ein Unterhaltungs- und Belehrungsmittel für die weitesten Kreise werden muss, war in der Ausstellung schon dadurch zu erkennen, dass die kleinen, billigen Apparate und deren Teile, die sogar der einigermassen geschickte Bastler sich selbst herstellen oder zusammenbauen kann, in grossen Mengen und in verschiedensten Ausführungen vertreten waren. Diese Detektorapparate gewähren bereits einen guten Empfang, wenn die Entfernung von der Sendestelle je nach den örtlichen Verhältnissen 10 bis 100 km nicht übersteigt und mit der nötigen Energie gesendet wird. Freilich bedarf man dazu der Kopfhörer. Will man die Rundfunkdarbietungen nach Art des Grammophons in einem Raum gleichzeitig mehreren Personen zugänglich machen, dann muss man einen Lautsprecher einschalten, der allerdings einen Verstärkerapparat hinter dem Detektor erfordert. Auch hiervon bot die Ausstellung eine grössere Anzahl von Typen und Bauarten. Für besonders gute Leistungen, also z. B., wenn der Ehrgeiz des Radioamateurs dahin geht, nicht nur die deutschen Rundfunkstellen, sondern auch England zu hören, sind Röhrenempfangsgeräte erforderlich, für die etwa die Telefunkenröhren, oder die von Dr. Erich Huth in Betracht kommen.

Für die Jugend wird wohl bei festlichen Gelegenheiten in Zukunft ein Radiobaukasten ein besonders geeignetes Geschenk sein, das mit der Unterhaltung Wissen verbindet. Auf diesem Gebiete zeigte die Ausstellung einige recht gediegene, vorläufig nur für den Export bestimmte Kästen.

Das Funkwesen ist noch jung, und so kommt es, dass die theoretischen Grundlagen noch nicht so allgemein verbreitet sind, wie es wünschenswert wäre. Dem lebhaften Bedürfnis der Bevölkerung nach Belehrung sind die deutschen Verlagsanstalten in weitgehendem Umfange entgegengekommen, und die anerkannten Fachmänner der Radiotechnik haben eine Reihe von gemeinverständlichen und auch streng wissenschaftlichen Abhandlungen hierüber geschrieben, die der Nachfrage genügen. Ergänzt wird diese Buchliteratur durch zahlreiche Radiozeitschriften, die nicht nur die technische Seite des Gebietes bearbeiten, sondern vielfach auch auf seine bedeutsamen kulturellen Aussichten und Möglichkeiten hinweisen. Auch die Tageszeitungen haben schon Radiobeilagen.

Gibt so die Radioausstellung ein Bild tatkräftigen Schaffens, so sei noch kurz erwähnt, was auf dem Gebiete der radiotechnischen Darbietung in Deutschland zur Zeit geleistet wird.

Dem Unterhaltungsrundfunk widmen sich zur Zeit vier deutsche Sendestationen. die mit der Reichstelegraphenverwaltung in Verbindung stehen, in Berlin, in Frankfurt a. M., in Leipzig und München. In einer Reihe von anderen deutschen Städten, wie in Hamburg, Königsberg, und so weiter sollen in den nächsten Monaten gleichfalls Rundfunkstationen errichtet werden. — Versuche hierfür sind bereits im Gange —, deren Aufgabe es ist, gleich wie die der bestehenden, Unterhaltungsmusik, belehrende Vorträge, Handelspreise und so weiter zu übermitteln. In Berlin werden gegenwärtig auch noch Sprachunterrichtskurse drahtlos erteilt, und es wird nicht mehr viel fehlen, dass auch bei uns, ähnlich wie in Nordamerika, die Hausfrau ihren Küchenzettel und gleichzeitig die Rezepte zu seiner Verwirklichung durch Rundfunkempfangsapparat erhält.

Das Kennzeichen des Funkwesens, dass von einer Sendestelle aus viele Empfänger bedient werden können, und dass die Darbietungen auch an der Landesgrenze nicht Halt machen, weist auf die kulturelle und auch internationale Bedeutung des Radiowesens hin. Es ist wie geschaffen, die kulturellen Werte, die Schöpfungen etwa der Tonkunst eines Volkes der gesamten Menschheit zu vermitteln, und es wäre nur zu wünschen, dass Menschen und vor allem politische Führer in dem friedlosen Europa aufkommen möchten, die die Auswirkung dieser technischen Werke nicht durch Unterdrückung und Versklavung grosser Völker verhindern.

Dr. Ing. Georg Sinner.

Eine polnisch-schweizerische Handelsagentur in Polen. Im Posener Messamt sprach Herr A. Sunier aus der Schweiz vor, der nach Polen gekommen ist, um hier eine polnisch-schweizerische Handelsagentur zu gründen.

Bücher und Zeitschriften.

Von den Weltnummern der Papier-Zeitung, Berlin S. W. 11, ist jetzt die fünfte erschienen. Als Hamburg-Heft (Preis 2 Mark) kennzeichnet der deutsch-englisch-spanisch gehaltene textliche Teil die Stellung Hamburgs als internationalen Handelsplatz, insbesondere seine Bedeutung als grössten Papierumschlaghafen. Es stellt so den Zweck der Weltnummer vorteilhaft heraus, die, um den Aussenhandel zu fördern, ein grosses Sammelangebot an den Verbrauch der ganzen Welt bedeutet. Dass ein solches in vorliegendem Umfange wieder zustande kommen konnte (das Heft umfasst in einem Umschlage, der in Stahlstich-Prägung ausgeführt wurde, 80 Seiten und enthält neun Sonderbeilagen) zeigt von grossem Zutrauen zum Erfolg dieses sichern Streudienstes und von der Gewissheit, dass deutsches Angebot in der Welt Beachtung findet. Der Verlag hat es sich angelegen sein lassen, die Ankündigungen in wirksamste Form zu bringen; mehrere Bogen sind wieder farbig gedruckt worden und der Umschlag sowie der erste Doppelbogen greifen neben rot und blau sogar zu Bronze, um die Werbekraft zu steigern. Zweifarben-Anzeigendruck mit Goldbronze-Auszeichnung (das bedeutet soviel wie fünf Druckgänge) ist im Anzeigenwesen eine gewiss seltene und eigenartige Ausstattung.

Warschauer Börse.

Warschau, 30. April.

Valuten (Notiert in Gulden).

Dollars	5.185	Goldfranken	—.—
Engl. Pfund	22.75	Millionówka	0.65-0.70
Kanadische Dollars	—.—	8 proz. Goldanleihe	8
Franz. Franken	—.—	Goldbons	0.75 0.80-0.75
Tschechische Kr.		Dollar-Anleihe	3.15-3.05-3.1

Schecks.

Belgien	28.55	Paris	33.58
Holland	194.40	Prag	15.25
London	22.75	Schweiz	92.85
New-York	5.185	Wien	7.31
Helsingfors	—.—	Italien	23.26

Aktien (Notiert in Gulden).

Diskontobank	11	Jabłkowscy	0.30 0.25-0.30
Hand.- u. Ind.-B.	2.10	Cmielow	1.25-1.15
Poln Handelsbank	4.45	Spiritus	2) 2.50 4) 2 10
Westbank	3.40-2.80	Potasch-Werke	0.69
6 Em. 3-2.40		Puls	6.25 6.10
Handelsbank	12.50-12-12.50	Chem. Ind.	3-2.80
Warsch. Kreditbank	1.30-1.20	Elektrizität	0.70-0.65-0.75
Lemb. Ind.-Bank	0.65-0.50	„Siła i Światło"	0.80-0.75-0.80
Arb. Gen.-Bank	7.50-7-7.25	Czersk	3.30-3-3.30
Landw. Verein	0.30-0.40	„Częstocice"	0.80-0.83
Cerata	0.45	Michałow	—.—
Kijewski	0.30-0.50-0.45	Drożdże	0.30-0.20-0.25
Spiess	1.30	Łazy	0.85-0.75
Wildt	0.35	Naphtha	2.85
D. T. E.	0.30-0.35	Gebr Nobel	0.25
Chodorow	6.50-6-6.25	6. Em. 2.40-2.30	
Ostrowite	3.30-2.25	Lenartowicz	3) 14.25 11.50
Gosławice	2.15-2.10	Modrzejów	5) 15.75-13.75
Zuckergesell.	6-4.75-5.10	Ostr.-Werke	16.50-13.50
Kohlenges.	1) 7.50-7-7.25	Korek	—.—
2) 7.25		Rohn & Zielinski	0.55-0.60
3) 7.50-7.25		Starachowice	4.20-3.55 3.70
4) 8 7.50		Trzebinia	1
Cegielski	0.60-0.75	Grodzisk	—.—
Lilpop	0.90-0.75-0.80	Ursus	1.60 3. Em. 1.35
Norblin	1-1.05	Zyrardow	650-580-600
Ortwein	0.85-0.75	Borkowski	2.15-2-2.05
Lokomotivenges.	0.65-0.55	Klucze	—.—
Rudzki	1) 2.70-2.60	Schiffahrtsges.	7. Em. 0.30
2) 2.60		Haberbusch	9.10-8.75-8.85
3) 2.75-2.60		Lombard	0.65
kl. 2.70-2.60		Społem	—.—
5. Em 2.10-1.90-1.95			

Zürich, 30. April. (Pat.) — Anfangsnotierungen: Berlin —.—, London 2467, Holland 209.50, New-York 562.50, Paris 36.30, Mailand 25.15, Prag 16.55, Budapest 0.0074, Belgrad 7.05, Sofia 4.15, Bukarest 2.90, Warschau —.—, Wien 0.0079¼.

Paris, 30. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 67.85, New-York 16.47, Belgien 84.80, Spanien 212.—, Italien 69.25, Schweiz 277.—, Dänemark 261, Holland 580, Norwegen 214, Schweden 407, Rumänien 8.05.

London, 30. April. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 438.75, Frankreich 67.90, Belgien 80.12, Italien 98.06, Schweiz 24.—, Spanien 31.925, Portugal 1.65, Holland 11.72½, Dänemark 26.055, Norwegen 31.725, Schweden 16.775, Helsingfors 174.50, Deutschland 18,75 Billionen, Oesterreich 311.500, Prag 149.75, Athen 226.50, Brasilien 515.

Baumwolle.

New-York, 29. April. (Pat.) Loco 29,80; Mai 29,44; Juli 27,85—27,88; August 26,50; September 25,00; Oktober 24,25—24,29; Dezember 23,70—23,71; Januar 23,28—23,35; März 23,50.

New-Orleans, 29. April. (Pat.) — Loco 29,75; Mai 29,32; Juli 27,52; Oktober 23,62; Dezember 23,44; Januar 23,27.

Liverpool, 29. April. (Pat.) Endnotierungen. Mai 17.06; Juli 16,47; Oktober 14,26; Dezember 13,79; Januar 13,64.

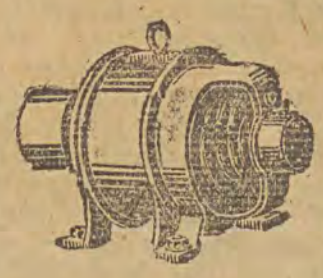
Bremen, 28. April. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 32,67 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Teichmann & Mauch

Elektrot Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Dr. med. **Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna-Straße 9.
Tel. 28-98.
Empf. v. 8—10½ u. 4—8

Dr. med. Braun
Spezialarzt.
Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 8—10 1—2 und 4—8 Uhr.
Południowastr. 23.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die durch ihre zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung unserer unvergeßlichen

Maria Brückert, geb. Wildemann

ihre aufrichtige Teilnahme an unserem unermeßlichen Herzeleid bekundeten, insbesondere Herrn Pastor Doberstein für seine überaus trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, der Webermeister-Innung und den edlen Kranzspendern sprechen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank aus.

1364 **Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Aktiengesellschaft
Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**
führt
Sparkonten in Złoty
zu 10% Zinsen bei täglicher Kündigung
„ 12% „ „ monatlicher „
„ 15% „ „ ¼-jährlicher „
bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.
Uebernimmt
Ausführung aller Bankoperationen
zu günstigsten Bedingungen.
Devisenbank.
1205

Anzeigen

für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften nimmt entgegen die
Anzeigen-Vermittlung
der
„Freien Presse“
Lodz
:-: Petrikauer Straße 86. :-:

Bevorzugte Gaststätten Berlins sind die
Tonndorf-Betriebe Ed. Arno Tonndorf

Linden-Restaurant	Tonndorf „Extra“	„Tonndorf“
Eingänge: Unter den Linden 44, Friedrich-Straße 87	Eingänge: Linden-Restaur. und Mittelstr. 60	Eingang: Unter den Linden 56
Allseitig gerühmter Mittag- und Abendtisch, Pilsner Urquell Spatenbräu, Wein-Abteilung, Mittag- und Abend-Musik	Feinkost-Buffet mit Delikatessen für Frühstück, Mittag u. Abend, Echte Biere, Weine, Künstlerkonzert	Diele: Kaffee und Kuchen nach Karlsbader Art, Burgsaal: ab 6 Uhr vornehmes Weinrestaurant, 2 Künstlerkapellen, Gesellschaftstanz

Grundsatz: Schnelligkeit in d Bedienung u. hervorragende Qualität des Gebotenen bei minimalen Preisen.

Kostenlose Auskünfte
über erstklassige deutsche Bezugsquellen für technische Artikel sowie Fabrikationsmethoden aller Art erteilt die
Zentralstelle für den deutschen Auslandtechniker Berlin S 42

Benzin für Autos, **Motoröl, Zylinderöl** und **Transformatorenöl**
in kleinen und in großen Mengen!
ab Lager liefert
Teichmann & Mauch
Petrikauer Straße 240. 469

Rudol
KLEBT, LEIMT, KITTET
UNTER GARANTIE WASSERFEST
Überall erhältlich!

Tafelbutter
täglich frisch zu mäßigen Preisen empfiehlt die Kolonialwarenhandlung Adolf Lipski. Glówna-Straße 54, Tel. 18-55. Von vier Kilo ab Rabatt.

Gesucht für herrschaftliches Haus in Pabianice eine perfekte
Köchin od. Wirtschafterin
zur selbständigen Führung der Wirtschaft sowie ein geübtes **Stubenmädchen** mit Plätten. Sienkiewiczastr. 58, W. 2, von 10—1 Uhr. 1359

Konfektion für Vorhänge und Decken in Bielitz sucht tüchtigen ledigen
Sticker(in).
Offerten unter „Vorhänge“ an die Geschäftsstelle dss Blattes. 1292

Stuhlmeister
auf englische und Kordstühle, der mehrere Jahre selbständig gearbeitet hat, sucht Stellung (auch als Gehilfe). Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter „T. M.“ an die Geschäftsst. dieses Blattes 1360

Geübte 1361
Näherin
für Herrenwäsche von einem erstkl. Magazin gesucht. Adresse zu erf. in der Gesch. d. Bl.

Lehrjunge
kann sich melden in der Schlosserei, Przędzalniana Nr. 18.

Eine perfekte Schneiderin
kann sich melden in der Damenschneiderei P. Hauser, Glówna 31, W. 56. 1358

Englisch-
deutsch-polnische Korrespondenz übernimmt für Abendstunden: Hegner, Targowa 51. 1369

Nähmaschinen
mit langjähriger Garantie, bequemen Zahlungsbedingungen, sofort verkäuflich. **Perla i Pomorski**, Petrikauer Str. Nr. 69, im Hofe, Tel. 824.

Perfekte 1356
Verkäuferin
mit guten Zeugnissen oder Referenzen für ein Galanterie-Geschäft per sofort gesucht S. Piątkowski, Petrikauer 89.

SANDALEN
Skorochody, Hausschuhe, Zakopaner Pantoffel.
PETERSILGE,
Petrikauer 93.

Ein
Kolonialwaren-Laden
mit schöner Einrichtung zu vermieten. Alexandrowska Str. 116. 1342

Ein 1332
Fußharmonium
preiswert zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. d. Bl.

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler“. 488

Buch-Angebot der „Freien Presse“
Neu.

Scheidewin Wolfgang Dr.: Rheinische Besatzungsnot. 2, br. Louis Edger. Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 4, brosch. Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Poem, 3, brosch. Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte, 1, brosch. Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 3, brosch. Conscience Hendrik: Der Bas vom heiligen Sebastian Erzählung, 4, brosch. Krebs Hans: Macht u. Recht. 3, br. Franck Hans: Machtnix, Märchenerzählung, 2, brosch. Fischer Margarete: Zwischen Haff und See, Erzählung, 2, brosch. Riemann Robert: Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815. 15, brosch. Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. 7, brosch. Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 8, brosch. Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 15, brosch. Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 6, brosch. Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine. 8, brosch. Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 15, geb. Jülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter. 5, geb. Moartens Maarten: Die Komödie eines Verbrechers. Novellen, 2, brosch. Romberg G. Freiherr von: Die Fälschungen des russischen Orangebuches. 5, brosch. Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 7, brosch. Wells H. S.: Hoffnung auf Frieden. 15, br. Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. 1, brosch. Goldheid Rudolf: Frauen, Freiheit u. Friede. 3, br. Brönner Wilh. Dr.: Wie uns die Presse belügt, 3, br. Kras Otto: Serben und Kroaten. 3, brosch. Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners. 4, brosch. Grimm Fried. Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß 1, brosch. Ossendowski Ferdinand Dr.: Tiere, Menschen und Götter. 15 geb, Regenhardt C.: Geschäftskalender für den Weltverkehr 1924 20, geb. Althausen Ernst, Pastor: Versplitterung oder Verbindung? Bilder aus dem Leben der Deutschen in Canada und Wolhynien. 5, brosch. Weltstein Emma, Frau-Pfarrer: Die deutschen Kolonien an der französischen Riviera. 5, brosch. Nierodi Gustav: Das Problem des Weltgeschehens. 8, brosch. Jermstadt Axel Dr. phil. Das Opium. 13, brosch.

30 qualifizierte
Seidenweber
können sich sofort melden
in der Bandfabrik Pańska 98. 1348

Tüchtiger
Baumwoll-Spinnerei-Assistent
(Obermeister), Absolvent einer höheren Fachschule, mit guten Zeugnissen, gestützt auf prima Referenzen, sucht passende Stellung v. 1. Mai oder später. Gefl. Offerten unter „Obermeister“ an die Geschäftsst. dss. Bl. 1304

Humor.

Fremder Dialekt. „Hören Sie mal die Drossel!“ „— Eine Drossel soll das sein?“ „— Aber gewiß!“ „— Na, dann ist's jedenfalls keine hiesige!“

*

Vielsagende Variante. „Deine verflossene Gattin hat dir das Leben wohl zur Qual gemacht?“

„Und ob! Nach der Scheidung fühlte ich mich aus allen Höllen gefallen.“

*

Soll und Haben. Besucher: „Wie geht es Ihnen denn in Ihrer jungen Ehe?“ — Hausherr: „Ach, fragen Sie nicht! Mir geht es elend!“ — Besucher: „Ich dachte, Sie hätten eine so glänzende Partie gemacht?!“ — Hausherr: „So sah es allerdings zuerst auch aus. Aber die Mitgift wurde mir gutgeschrieben, und mit der Frau haben sie mich belastet!“ — —

„SCALA"-Theater. **Bielitzer Stadt-Theater in Lodz.** „SCALA"-Theater.

Operette. Das ganze Ensemble, bestehend aus 50 Personen, Solisten Chor und Ballett. Neue spezielle Ausstattung. Kostüme aus dem Bielitzer Stadt-Theater. Die letzten Schlager Berlins und Wiens. **Operette.**

Sonnabend, den 3. Mai und Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3.30 und Sonntag abends 8 Uhr:

Novität! Zum ersten Male! **Madame Pompadour** Operette in 3 Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch. Musik Leo Fall. In Scene gesetzt von Direktor Hermann Rochet. Sämtliche Tänze arrangiert von Direktor Hermann Rochet.

1. Akt: Im Wirtshaus zum „Musenstall". 2. Akt: Bei der Marquise. 3. Akt: Arbeitszimmer des Königs. — Nächste Vorstellungen: „Mädi", Operette in 3 Akten von Grünwald und Stein. Musik Rob. Stolz. „Katja, die Tänzerin", von Leopold Jacobsohn. Musik Jean Gilbert. „Frasquita", Operette in 3 Akten v. Willner und Reichert. Musik Franz Lehar.

Letzte Abschieds-Vorstellung: Sonntag, d. 11. Mai. Billetts zu allen Vorstellungen schon zu bekommen an der Kasse des Scala-Theaters v. 11 bis 2 u. v. 5 bis 9 Uhr abends. Direktion: Hermann Rochet aus Bielitz. Dirigent: Kapellmeister Victor Plasser.

Kirchen-Gesang-Verein „Aeol", Lodz.

Am Sonntag, den 4. Mai, im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4:

Großer musikalisch-dramatischer

Unterhaltungsabend

zugunsten der St. Matthäi-Kirche in Lodz

unter Mitwirkung des Lodzer Männergesangvereins „Eintracht" und anderer Vereine. — Im Programm sind außer verschiedenen Chorgesängen und Musikvorträgen, Vorträge verschiedener bekannter Solisten sowie die Aufführung dreier Singspiele vorgesehen. 1298

Beginn der Vortragsfolge pünktlich um 6 Uhr abends.

„BIP" Presse-Informationsbüro „BIP"

Lodz, Cegielniana 40, Tel. 20-62

veröffentlicht in der Presse sämtl. politische-, lokale- und Wirtschafts-Informationen.

Für sämtliche einheimische u. ausl. Blätter nehmen wir entgegen

Reklamen
Anzeigen
Nekrologe
Bilanzen

Redaktions-Preise. 1370

Ausschneiden! Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 1. Mai 1924, in Zloty-Währung.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . 15 Groschen.

2. Inlandverkehr.

Einschließlich Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm	15 Groschen	Einschreibegebühr:	20 Groschen
„ bis 250 „	30 „	Expreßgebühr: . .	50 „
Postkarten . . .	10 „	Postanweisungen:	
„ mit Rückantwort	20 „	bis 10 Zloty . .	10 „
Drucksachen:		„ 25 „ . .	25 „
bis 25 Gramm .	— „	„ 50 „ . .	40 „
„ 50 „ .	5 „	„ 100 „ . .	60 „
„ 100 „ .	8 „	„ 250 „ . .	80 „
„ 250 „ .	15 „	„ 500 „ . .	1.20 „
„ 500 „ .	30 „	„ 750 „ . .	1.60 „
„ 1000 „ .	40 „	jede weitere 1000 Zł.	2.00 „
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)		Pakete: bis 1 Kilogr.	40 „
bis 250 Gramm	15 „	„ „ 5 „	80 „
„ 500 „	30 „	„ „ 10 „	1.30 „
„ 1000 „	40 „	„ „ 15 „	1.80 „
Warenproben:		„ „ 20 „	25.0 „
bis 100 Gramm	— „	Wertgebühr von jeden 100 Zł.	10 „
„ 250 „	15 „	Telegramme:	
„ 500 „	30 „	für jedes Wort .	5 „
„ 1000 „	40 „	Mindestgeb. . .	10 „
Briefe n. Danzig:		Pressetelegramme: 50% billiger.	
bis 20 Gramm	18 „		
„ 250 „	36 „		

3. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm	30 Groschen	Warenproben:	
für jede weit. 20 Gr.	15 „	für jede 50 Gramm (Höchstgew. 500 Gramm)	6 Groschen
Postkarten	18 „	wenigst.	12 „
Drucksachen:		Einschreibegebühr. .	30 „
für jede 50 Gramm (Höchstgewicht 2 Kilogr.)	6 „	Eilbotengebühr . .	60 „
Geschäftspapiere:		Briefe nach der Tschechoslowakei Rumänien, Oesterreich u Ungarn:	
für 50 Gramm . .	6 „	f. gew. Briefe bis 20 Gr.	24 „
mindestens aber	30 „	„ jede weiteren 20 „	15 „
(Höchstgewicht 2 Klgr.)		„ Postkarten . . „	14 „
		„ Drucksachen Inlandtarif.	

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Mittwoch, den 7. Mai a. c., um 8½ Uhr abends, im Saale des eigenen Vereinshauses, Lodz, Petrikauer Straße 243:

Chor-Konzert mit Orchester

Unter Leitung des General-Musikdirektors **Birnbacher-Lange.**

Programm:

1. Der Pilot, mit Bariton-Solo . . . . . Oesten
2. König Sigurd Ring's Brautfahrt . . . . . H. Zöllner
3. Babylon für Männerchor, Tenor, Bariton-Solo . . . . . H. Zöllner
4. Landerkennung, mit Bariton-Solo . . . . . E Grieg

Mitwirkende und Solisten:

Erster Tenor Herr Czarnecki von der Stadtoper in Posen
Erster Bariton „ Krapacki „ „ „
Chor des Lodzer Männergesangvereins
Lodzer Philharmonisches Orchester.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten von Donnerstag, den 24. April ab, in der Drogerie des Herrn Dietel, Petrikauer Straße 157. 1209

Sportvereinigung „Union".

Hierdurch bitten wir unsere Mitglieder, zu der am Sonnabend, den 3. Mai bei der **Radfahrer-Sektion der Handwerker-Vereinigung „Resursa" stattfindenden Fahnenweihe** recht zahlreich teilzunehmen.

Anschließend **Beteiligung am Umzuge** anläßlich **des Nationalfeiertages.**

Versammlung im Vereinslokale, Przejazdstr. 7, um ½8 Uhr früh, in Mütze und Abzeichen.

1358 **Der Vorstand.**

Gauverband d. Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz

veranstaltet in **Pabjanice** in der Turnhalle Freitag, den 2. Mai, 8 Uhr abends: das diesjährige

Meisterschaftsturnen

Geräte-Zehnkampf mit darauffolgendem

Tanzkränzchen. 1353

Sport-Verein „Rekord".

Am Sonntag, den 4. Mai findet die

Eröffnung der diesjährigen Saison

statt, wozu alle befreundeten Vereine, eingeladen werden.

Sammelpunkt der Radler im Vereinslokale, Kopernikastr. 46, um 8 Uhr früh, zur Ausfahrt nach Krzywie.

Nachmittags um 5 Uhr **gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Die Verwaltung.

Kettlerinnen und Strumpfwirker

werden gesucht in der Strumpffabrik von Toporek und Frankus, Aleje Kościuszki Nr. 38. 1343

Buch-Angebot der „Freien Presse".

Neu.

Preis in Millionen Mark.

Storm Theodor: Der Schimmelreiter. gb., 4.
Gerstäcker Friedrich: Verhängnisse und andere Erzählungen. brosch., 5.
Derselbe: Die versunkene Stadt und andere Erzählungen. brosch., 5.
Derselbe: John Wells u. a. Erzähl. brosch., 4.
Derselbe: Zwei humoristische Erzählungen br., 4.
Böhm Max Hildebert: Europa Irredenta — Eine Einführung in das Nationalitätenproblem der Gegenwart. 25.
Croy F. A.: Die Insel der Unsichtbaren. Roman. 6.
Hedler Adolf: Die Entwicklung der außerdeutschen Verfassungen. 4.
Kleist Heinrich von: Penthesilea. 2.
Körner Theodor: Cleant und Cephise. Lustspiel. 2.
Salburg Edith Gräfin: Venate Godeleith. Roman. 9,
Schiller: Fiesko. 2.
Schelley: Die Cenci. 2.
Stein Heinrich von: Geschichtliche Szenen. 2.
Stifter Adalbert: Granit. 3.
Unger Hellmuth: Mammon. Komödie. 2.
Gubalke Lotte: Reinhold Stades Liebe und andere Erzählungen. 5, brosch.
Niese Charlotte: Mamsell van Ehren und andere Erzählungen. 5, brosch.
Nora A. de: Das Ende der Marquise und andere Novellen. 2, brosch.
Multatuli: Minnebriefe und Millionenstudien in Auswahl. 4, brosch.
Obée Adolf: Der Globus und Tante Nelly. Humoresken, 2, brosch.
Turgenieff Iwan: Klara Militsch. 2, brosch.

Tee kauft man in guten Sorten preiswert u. nach russischer Art gemischt nur bei **Bracia Ignatowicz** Piotrkowska Nr. 96, Tel. 8.-33. 1117